

# Neues Pester Journal.

Redaktion, Administration und Expedition:

Post, Göttergasse Nr. 9.

Einzelne Nummern à 4 kr. in allen Versteckstotolen.

Preise für Pest-Ofen sammt Zustellung  
oder für die Provinz sammt Postver-  
bung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl.,  
vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Suprate

werden nach aufliegendem Tarife be-  
rechnet.

## Die Noth vor dem Volkshause.

Budapest, 11. Mai.

Wieder einmal hat die höhlängige Noth an die Pforten des Abgeordnetenhauses geklopft. Der Beschlußantrag Daniel Frányi's schildert kurz, aber beredt das gehäufte Unglück, welches auf dem Lande lastet. Er entwirft ein Schwarz in Schwarz gemaltes Bild der allgemeinen Lage. Die Geld- und Kreditkrise dauert nun schon ununterbrochen seit Jahr und Tag, und nimmt stündlich größere Dimensionen an; in Folge dessen sowie des wiederholten Mißwachses leidet das Volk in manchen Gegenden des Landes Arbeitsnoth, zum Theile sogar schon Hungersnoth; die vom Parlamente votirte Staatshilfe hat sich somit als unzureichend erwiesen. Nach diesen Prämissen ist es in der That als die mildeste Schlussfolgerung anzuerkennen, wenn Frányi seinen düstern Unglücksbau mit dem Beschlußantrage krönt: das Haus möge die Regierung anweisen, zum Zwecke einer erfolgreicherer Linderung des allgemeinen Elends je eher zweckentsprechende Vorlagen zu erstatten.

Als der Antragsteller auf jegliche Motivirung mit dem Bemerkten verzichtete, das Haus könne sich der in die Augen springenden Ausdehnung und Intensivität der vorhandenen Noth ja unmöglich verschließen, da fand er allgemeine Zustimmung. Diese dem Wortführer der äußersten Linken ertheilte allgemeine Zustimmung ist ebenfalls sehr be-  
redt. In der That empfindet es Jedermann und auch der größte Optimist verheißt es sich nicht, daß dasjenige, was bisher gegenüber der Nothlage von Staatswegen geschah, absolut nicht ausreicht. Und wenn auch von den für die äußerste Noth votirten anderthalb Millionen laut der jüngsthin abgegebenen Erklärung Ghyczy's bisher kaum die Hälfte in Anspruch genommen wurde, so beweist das höchstens nur, daß eben die äußerste Noth noch nicht allgemein geworden.

In Oesterreich war die Gesetzgebung von vornherein der Ueberzeugung, daß der Staat eingreifen müsse, um die allgemeine Nothlage zu lindern. Man that, was man eben thun konnte. Man errichtete Vorschußkassen für Handels- und Gewerbsleute, man votirte staatliche Eisenbahn-

bauten für die Arbeiter bis zum Belange von achtzig Millionen Gulden. Und selbst die so gebotene Hilfe reicht lange nicht aus. Finanzminister de Pretis hatte die Hände voll zu thun, um sich im Reichsrathe der Angriffe gegen die Verwendung und das Ausmaß der gebotenen Hilfe zu erwehren.

Bei uns beschäftigte sich die Gesetzgebung nur nebenbei mit der Nothlage. Nicht als ob wir des thätigen Eingreifens des Staates weniger bedürftig wären, als Oesterreich; nicht als ob bei uns Handel und Industrie, der Landwirth und der Arbeiter in besserer Lage sich befänden; im Gegentheile, unsere Noth ist eine größere, der allgemeine Rückgang ist um Vieles bedeutender, als in Oesterreich. Aber wir haben einen Nothleidenden, dessen Bedürfnisse zu allererst gestillt werden müssen, und das ist der Staat selbst. Wenn heute die Majorität des Abgeordnetenhauses es ablehnte, die Verhandlung über den Frányi'schen Beschlußantrag für Freitag auf die Tagesordnung zu setzen, so that sie dies lediglich aus dem Grunde, weil Ghyczy's langersehntes Exposé über die Finanzlage für die nächsten Tage schon erwartet wird und man dem Hause nicht im Vorhinein die Hände binden wollte.

Vom Exposé Ghyczy's hängt es ab, ob und was die Regierung und eventuell die Legislative gegenüber der Nothfrage verfügen werde, verfügen könne. Leider ermutigt uns nichts zu der Hoffnung, daß wir aus den Darlegungen des Finanzministers viel Tröstliches erfahren werden. Wir wissen viel ohne die eingehenden Daten, die Ghyczy für sein Exposé zusammenstellt, daß mit dem Marke des Landes eine gerabezu schauerliche Verschwendungswirtschaft geführt wurde.

Nichtsdestoweniger ist die allgemeine Ungeduld gerechtfertigt, mit welcher man das endliche Hervortreten Ghyczy's erwartet. Das Unglück ist weit schwerer und peinlicher zu ertragen, insofern man es nach bangen Ahnungen bemessen muß. Die Nation will einmal der klaren, ungeschminkten Lage in's Antlitz blicken. Man weiß eben, daß Ghyczy die volle, reine Wahrheit darlegen werde, und die Erkenntniß dieser vollen, reinen Wahrheit ist der erste Schritt zur Möglichkeit der Rettung.

Aus diesem Grunde finden auch wir es mo-

tivirt, daß der Frányi'sche Beschlußantrag vorläufig noch nicht auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Wir rechnen eben mit Bestimmtheit darauf, daß Ghyczy nächster Tage schon seine Programmrede halten, und daß diese der Gesetzgebung auch bezüglich dessen greifbare Anhaltspunkte bieten werde, was der Frányi'sche Antrag bezwecken will.

Budapest, 11. Mai.

\* **Soloman Tisha** und einige andere Deputirte der Linken und des Zentrums sind, wie die „Ang. Kor.“ meldet, in Angelegenheit der Tisha'schen Interpellation für morgen, Dienstag, Früh zu einer vertraulichen Besprechung bei dem Ministerpräsidenten geladen.

\* In Angelegenheit der Arrondirungsfrage konferirten gestern die Abgeordneten aus Siebenbürgen unter Vorsitz des Ministers des Innern. Das Ergebnis der Konferenz, die sich ausschließlich auf Siebenbürgen bezog, ist folgendes: Für Siebenbürgen soll die Domestikalsteuer eingeführt und zu diesem Behufe eine Quote von der direkten Steuer abgeschlagen werden, aus welcher die Jurisdiktionen die Ausgaben für ihre autonomen Angelegenheiten bestreiten müßten. Die Höhe dieser Quote wird vorläufig nicht festgesetzt. — Die kleineren Städte sind als autonome Municipien aufzulassen. Auf das an ihn gestellte Ansinnen, daß die betreffenden Städte befragt werden sollen, ob sie nicht in der Lage seien, ihre autonome Verwaltung aus Eigenem zu bestreiten, erklärte der Minister nicht eingehen zu können, weil es ihm um die Vereinfachung der Zentralverwaltung zu thun sei, welche unbedingt eine umfassende Verminderung der kleinen Municipien erheische. — Die ungleich formirten Jurisdiktionen müssen abgerundet werden; über diesen Punkt herrschte auch keine Meinungsverschiedenheit. Um so lebhafter gestaltete sich die Diskussion um den vierten Punkt, welcher folgendermaßen lautet: Die Verquickung von Gebieten, deren jedes seine besondere politische Entwicklung hat, ist möglichst zu vermeiden und die ganze Arrondirung ginge leichter und rascher von Statten, wenn zuvor die Fragen des Kompetenztreifes der sächsischen Nationsuniversität, des Nationalvermögens und der Organisation der Municipien auf dem Königsboden durch ein besonderes Gesetz geregelt würden. Ein heftiger Angriff Matray's gegen die Sondergelüste gewisser Sachsen führte zu lebhafter Erörterungen. Schließlich votirten auch die Sachsen den gedachten Punkt und betonte

## „Angot, die Tochter der Halle.“

Budapest, 11. Mai.

Im deutschen Strampfer-Theater ist die lang-  
erwartete Lecocque'sche Novität gestern Sonntag endlich vom Stapel gegangen, und mit ihr hat die Direktion Strampfer den ersten künstlerisch bedeutenderen Erfolg erzielt. Die Operette wurde durchaus so frisch und lebendig dargestellt, daß sie in dieser Beziehung selbst den Vergleich mit der Wiener Darstellung nicht zu scheuen brauchte, und das deutsche Theater hat mit der „Angot“ jedenfalls sein Repertoire in der dankenswerthesten Weise bereichert. Die Aufnahme war eine stürmische, das in allen Räumen ausverkaufte Haus verlangte viele Glanznummern der Operette — an welchen diese reich genug ist — zur Wiederholung, und bekundete nach dem zweiten Akt nicht nur den Darstellern, sondern auch Herrn Direktor Strampfer durch öfteren lauten Hervorruf seine Anerkennung.

Die Operette ist eine textlich wie musikalisch gleich gelungene Arbeit, die Handlung ist voll Leben und Bewegung und die Musik enthält eine fast ununterbrochene Reihe reizender und anregender Melodien, welche sich sofort in's Ohr des Zuhörers einschmeicheln, so, daß man am liebsten gleich mitsingen möchte. Ueberdem hat Herr Direktor Strampfer, welcher die Operette selbst in Szene setzte, das Möglichste gethan, um sich den Erfolg dieser Novität zu sichern. Das Sujet des Stückes ist folgendes:

Wir sind in Paris zur Zeit des Direktoriums, an dessen Spitze Barras steht, einer Zeit von Aufregun-

gen, Verschwörungen, Konspirationen und Umwälzungen. Wir erblicken einen Theil des Parthallenplatzes, wo sich die Männer und Weiber der Halle versammeln, um ihren gemeinsamen Pflingling, die Blumenhändlerin Clairette Angot (Fräulein Blum), mit dem Friseur Pomponnet (Herr Klein) zu verheiraten. Schon geht der Zug nach der Mairie, als die Hallendame Amarante (Frau Victorin) dem Brautpaar die Nachricht bringt, daß es nicht getraut werden könne, weil die Registratur nachweist, daß bei der Geburt Clairettes ihr angeblicher Vater bereits zwei Jahre todt war, somit also ein anderer Vater geschafft werden müsse. Diese Entdeckung hat jedoch die schlaue Clairette selbst herbeigeführt, um der Verheirathung mit dem zwar ehrlichen, aber simplen Pomponnet zu entgehen, da ihr Ange Pitou (Herr Walter) der Volksliederfänger, den seine revolutionären Lieder alle Augenblick in's Gefängniß führen, weit besser gefällt, als ihr simpler Bräutigam. Pitou ist jedoch ein leichtlebiger Laufjassja, ein Schmetterling, der gern von Blume zu Blume flattert, bei Clairette jedoch an ernsthaftestem gar nicht denkt, der vielmehr eine geheimnißvolle Beschützerin an der Schauspielerin Mademoiselle Lange (Fräulein Sinaly) hat, welche für Pitou schwärmt und ihn trotz seiner fortwährenden Ausfälle gegen das Direktorium immer wieder aus dem Gefängniß befreit — denn der allmächtige Barras zappeit in den Netzen der Sirene, welche außerdem noch das Mitglied des Direktoriums, Lariwandiere (Herr Schlesinger), am Narrenseile führt. Durch ein neues Schmähtied Pitou's, das zugleich das Direktorium und Mademoi-

selle Lange und die ganze Maitressenwirthschaft geißelt und welches Clairette auf offenem Platze singt, wird sowohl diese wie Pitou ergriffen, in's Gefängniß geführt und der Akt schließt mit einer tumultuarien Scene zwischen den Soldaten des Direktoriums und dem Volke.

Der zweite Akt führt uns in die Gemächer der Schauspielerin Lange, dem Ablagerungsplatz des politischen und gesellschaftlichen Klatsches und dem Sammelpunkt von Verschwörern. Die Geliebte Barras', welche von dem gegen ihre Person gerichteten Spottlied gehört hat, setzt es durch, daß Clairette freigelassen wird und bei ihrer Soirée erscheint. Sie erkennt in dieser ihre Jugendsfreundin aus der Pension und beschließt sie zu beschützen. Zugleich jedoch ersieht Pitou vor seiner Beschützerin, die ihm über seine Spottlieder Vorwürfe macht, unter Einem aber auch die Gelegenheit benützt, um ihn an sich zu fesseln. Lariwandiere jedoch, der heimliche Verehrer der Geliebten des Barras', welcher die Zusammenkunft der Beiden erfährt, stürzt wüthend herbei und der Lange bleibt, um jeden Verdacht von sich abzuwälzen, nichts übrig als Pitou und Clairette für ein Brautpaar auszugeben, so daß Lariwandiere zugleich dupirt und beschämt abziehen muß. Mittlerweile haben sich in den Salons der Lange die Verschwörer versammelt, die Polizei bekommt jedoch davon Wind und überfällt die Verschworenen, welche blüsiguell einen Ball arrangiren, so daß die eindringenden Soldaten anstatt einer Verschwörung eine Ballgesellschaft finden und mit in den Strudel der Tanzkreise gezogen werden. Unter Tanz und totem Lärm der heiteren Verschwörer fällt der Vorhang.

Siehe ein halber Dogen Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungs-Blatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung.“

namentlich Männlicher, daß die Souveränität der ungarischen Legislative sich unbefreitbar auch auf die Organisation des Königsbodens erstreckt.

Das Protokoll der jüngst abgehaltenen Bischofs-Konferenzen, betreffend die Regierungsvorlage und den von der Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses fest gestellten Entwurf über die Mittelschulen, liegt uns vor. Der Standpunkt der Bischöfe gegenüber den beiden Entwürfen kennzeichnet sich in folgenden drei Punkten, die das Protokoll als Ausdruck der Ueberzeugung des Episcopates aufstellt: 1. Diese Entwürfe beschränken sich bei der Ausübung des Zieles der Mittelschulen lediglich auf die Ausbildung der Intelligenz, sind darum einseitig und daher mangelhaft. 2. Sie sind in Bezug auf die Interessen der katholischen Kirche und namentlich die inneren Verhältnisse und vertragsmäßigen Rechte der in Mittelschulen beschäftigten Lehrpersonen und endlich in Bezug auf die religiösen Ansprüche der verschiedenen Konfessionen nicht ganz unbefangenen. 3. Aus diesem Grunde wäre es den Interessen des Vaterlandes unbedingt abträglich, wenn der eine oder der andere dieser Entwürfe in seiner ganzen Ausdehnung zum Gesetze würde. Die Erklärung des Episcopates beschießt sich, wie man sieht, einer großen Mäßigung in der Form.

Der Agrarminister „Obzor“ schließt sich den im Heraldschusse der ungarischen Delegation hervorgebrachten Anträgen, welche die Erzielung namhafterer Sparnisse betreffen, vollständig an und fordert die kroatischen Mitglieder der Delegation auf, diese Anträge zu unterstützen; denn — so bemerkt das genannte Blatt — Alles was zu einer Besserung der ungarischen Finanzen führt, befördert auch die materielle Lage Kroatiens.

Wie mitgeteilt wird, enthält jenes Offert, welches das Sene-Konfortium am 20. April d. J. beim Kriegsministerium bezüglich der Lieferungen für die Heeresausrüstung einreichte, die Erklärung, daß das Konfortium sich verpflichtet, in Budapest eine großartige Konfektionsanstalt zu errichten, wodurch in unserer Hauptstadt der Industrie ein großer Vorstoß geleistet, respektive eine ganz neue Industrie gegründet wird. Zugleich hat das Konfortium selbst dem Kriegsminister den Antrag gestellt, er möge die ungarische Textilindustrie, nachdem dieselbe leistungsfähig ist, bei den Lieferungen betheiligen.

Die vom Ausschusse des Neusolter Komitates begonnene patriotische Agitation gegenüber den panslawistischen Gymnasien in Oberungarn nimmt immer größere Dimensionen an. Letzthin hat der Ausschuss des Trenesiner Komitates die in dieser Angelegenheit an die Regierung erlassene Adresse des Neusolter Komitatesauschusses in allen Punkten genehmigt und auch seinerseits eine ähnliche Adresse an das Ministerium gerichtet. In der betreffenden Sitzung wurde namentlich auch das Neutraer bischöfliche Seminar besprochen, aus welchem eine große Anzahl panslawistischer Priester hervorgehen und dann die Zwietracht und Staatsfeindlichkeit in die Gemeinden tragen.

Aus dem Reichstage.

I. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Auf der Tagesordnung stand wieder der §. 54 der Notariatsvorlage, betreffend die Fälle, für welche der Notariatszwang gelten soll. Heute wurde endlich dieser wiederholt beratene Paragraph erledigt. Gemäß dem Antrage des Justizministers, den schon der Deakklub vorgestern genehmigt hatte, wurde der Notariatszwang lediglich für Rechtsgeschäfte unter Eheleuten normirt. Vor der Tagesordnung wurden

Der dritte Akt führt uns in eine Restauration in Belleville, wo alle Männer und Damen der Halle versammelt sind. Der schlauen Clairette sind über die Vorfälle der letzten Nacht die Augen aufgegangen, sie weiß, daß Ange Pitou sie getäuscht, daß er seine Augen zugleich auf Mademoiselle Lange geworfen, daß er vielleicht Beide gern liebt, aber auch Beide betrügen möchte. Listig hat sie Ange Pitou und Mlle. Lange nach Belleville gelockt, zugleich aber auch Larivandiere, und es gelingt ihr so, Sines durch das Andere zu dupiren und zu entlarven. Schließlich weist sie den treulosen Ange Pitou zurück und reicht inmitten ihrer Pflgemütter und Pflgeväter, den Männern und Frauen der Halle, ihre Hand dem zwar einfachen aber ehrlichen Pomponnet.

Die Aufführung war, wie bereits vorhin bemerkt, eine höchst zufriedenstellende. Fräulein Blum führte ihre anstrengende Partie nicht nur gefanglich ausgezeichnet, sondern auch voll Pikanterie und Verwundung; der Vortrag des Liebes zu Beginn des dritten Aktes war eine kleine Meisterleistung. Fräulein Finaly stand der eben Genannten würdig zur Seite und zeichnete sich namentlich im Gesangsvortrage durch ihre kraftvolle sympathische Stimme aus, — daß die reizende Künstlerin in ebenso reicher wie geschmackvoller Toilette sich auch äußerlich geradezu bestechend repräsentirte, mag gleichfalls nicht unerwähnt bleiben. Von den Damen ist an erster Stelle noch Frau Viktorin zu nennen, die den ersten Erfolg des Abends mit einem brillanten und in der That brillant

zwei Beschlüsse anträge. Den einen Beschlusstrag stellte der Banco-voer Abgeordnete Dr. Polit nach der Aufzählung aller in der Militärgrenze herrschenden Uebelstände auf allen Gebieten des staatlichen Lebens wird beantragt: Das Haus möge aus seiner Mitte eine besondere aus elf Mitgliedern bestehende Enquete-Kommission ausschicken, welche im Einvernehmen mit der Regierung nach Vernehmung der Abgeordneten der gewesenen Militärgrenze und nöthigenfalls auch von einzubereitenden Vertrauensmännern, den Zustand der gewesenen Militärgrenze sowohl vom Gesichtspunkte der Justiz und Administration, als auch von national-ökonomischem und allgemein kulturellen Gesichtspunkte gründlich zu untersuchen und die zur Heilung der Gravamina und zur Verhütung der Einwohner jener Gegenden geeigneten Verfügungen bis zur nächsten Session des Hauses in Vorschlag zu bringen habe.

Den zweiten Beschlusstrag stellt Franzi. Derselbe lautet wie folgt: Nachdem die Geld- und Kreditkrise seit einem Jahre andauert, von Tag zu Tag in erschreckender Weise zunimmt und im ganzen Lande und fast in allen Schichten der Gesellschaft entsetzliche Verheerungen anrichtet; da außerdem das ärmere Volk in manchen Gegenden des Landes an Arbeitsmangel leidet und mit Noth, ja an einigen Orten schon mit Hunger kämpft; da hiernach die Verfügungen, welche die Legislative bisher getroffen, sich ungenügend erweisen; nachdem die möglichste Beseitigung dieser Uebel sowohl aus humanitären und allgemein ökonomischen Rücksichten, als auch im Interesse der Wahrung der Steuerfähigkeit, ja auch vom Gesichtspunkte der öffentlichen Sicherheit aus notwendig und unaufschiebbar erscheint:

möge das Haus die Regierung anweisen, sowohl in Betreff der Geld- und Kreditkrise, als auch zur erfolgreicherer Milderung des Nothstandes je eher geeignete Verfügungen zu treffen.

Beide Anträge werden in den Druck befördert. Nächste Sitzung übermorgen.

II. Sitzung des Oberhauses.

In der heutigen kurzen Sitzung des Oberhauses wurde das Runtium des Abgeordnetenhauses über den Gesetzentwurf, betreffend die Maßnahmen gegen die orientalische Kinderpest entgegengenommen. Ferner überreichte die Justizcommission ihren Bericht über die Gesetzentwürfe: betreffend die Aichung der Seeschiffe, die Vereinfachung des Grundbuchwesens bei den Bezirksgerichten, die Umgestaltung der Pfänder Grundbücher und das Verfahren in Wechselgeschäftsfällen, welche Vorlagen für die Mittwoch Vormittags um 11 Uhr stattfindende Sitzung auf die Tagesordnung gesetzt wurden.

Dur Tagesgeschichte.

Der neue österreichisch-ungarische Internuntius, Graf Franz Zichy, hat dem Sultan seine Accreditive überreicht und in einer bei diesem Anlasse gehaltenen Ansprache den Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die freundschaftlichen und innigen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zur Türkei sich auch künftighin erhalten und zu dauernden gestalten mögen. Jene Partie der Ansprache, in welcher der Internuntius die energische und konsequente Durchführung der Reformen im osmanischen Reiche lobpreist, trug wohl mehr der diplomatischen Höflichkeit, als der Wahrheit Rechnung. Die Erwiderung des Sultans betonte nur den Wunsch nach Aufrechterhaltung der bestehenden herrlichen Beziehungen, vermied es jedoch, die innere Lage der Türkei zu berühren.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat nun die Gesetzentwürfe über die Verwaltung erledigter Wästhümer und über die Ausbildung des Klerus auch in dritter Lesung angenommen. Der Versuch lutherischer Wüder, der Zivilhe dadurch die Spitze zu nehmen, daß die Zivilstandsbeamten die Brautleute auf die Nothwendigkeit der kirchlichen Eheschließung aufmerksam machen, wurde vom Kultusministerium rundweg beseitigt.

Lokal-Anzeiger.

Zwei Affären.

Budapest, 11. Mai.

In Angelegenheit der verüchtigten R a b a l ö z y schen Affäre erhalten wir heute folgende Mittheilung:

vorgetragenen Couplet im ersten Akte erntete, das sie auf stürmisches Verlangen sogar wiederholen mußte. Herr W a l t e r war hier und da wohl etwas zu herb, brachte aber im Ganzen seine dankbare Partie gut zur Geltung. Ausgezeichnet war Herr K l e i n, der durch seinen geschmackvollen Lieberovortrag und durch sein lebendiges Spiel überraschte. Herr S c h l e s i n g e r outrirte ein wenig und hatte seine Rolle mit einigen Winken von, wie es scheint, eigener Fatur aufgepußt, welche indeß der seine Humor, mit dem das ganze Stück gearbeitet ist, nicht wohl verträgt. Vortrefflich war auch F r i n k e, ganz superb gingen auch die vielen schönen Chöre — namentlich der „Chor der Verschworrenen“ und die Ensemble-Wiederholung des von Fräulein F i n a l y reizend vorgetragenen Walzers im zweiten Akt — zusammen und ganz zufriedenstellend hielt sich auch das Orchester. Mit einem Worte, alles wirkte da mit einer geradezu elektrisirenden Hingebung zu einem vortrefflichen Ensemble zusammen; es war eine Aufführung, mit der man bis in das Detail zufrieden sein konnte und wie sie gewiß wenige Theater hervorragenderen Ranges besser zu bieten vermöchten.

Aus Alle dem aber, was hier anerkennend aufgezählt ward, mögen die Leser entnehmen, wie viel Schönes es in „Angot“ zu sehen und zu hören gibt. Und damit es an gar keiner Ueberraschung fehle, ist „Angot“ eine Operette, in welcher — auch nicht eine einzige Note vorkommt.

„Wie Sie es in Folge des recht langwierigen Vorganges in der Affaire R a b a l ö z y richtig vermutheten, trägt man sich mit der Absicht, dieselbe thatsächlich nicht vor den Municipalauschuss gelangen zu lassen. Der Oberfiskal C s e n g e y, dem das Ergebnis der seitens des hauptstädtischen Disziplinarauschusses in dieser „Affaire“ g-pflogenen Untersuchungen zur amtlichen Berichterstattung überantwortet wurde, leitete das auf seinem Umfange nach und nicht nur seines Substrates halber recht monströse Altersfaktel an den Magistrat zurück mit dem Antrage, einige Diurnisten, gegen welche gravierende Inzichten vorliegen, aus dem hauptstädtischen Kommunaldienste zu entlassen und solle für immer der Qualifikation zu einem hauptstädtischen Amte verlustig zu erklären. Soweit die kleinen Sünder. Punkt der größeren aber werden, da Kriminalitäten vorliegen, die Akten an den kompetenten Kriminalgerichtshof geleitet. — Eben die Kriminalität bildet das Moment, weshalb diese Affaire nicht mehr vor den Magistrat und Municipalauschuss, d. h. vor die Administrativbehörde gelangen soll.“

Wir haben an diese Mittheilung einige kurze Bemerkungen zu knüpfen. An den Herrn Oberfiskal C s e n g e y ist die Rabalöczy'sche Angelegenheit seitens des Municipalauschusses mit dem Bemerkten übermitteln worden, in derselben im Sinne der Geschäftsordnung einen Bericht an die Generalversammlung zu erstatten. Dies zu thun, ist nunmehr seine Pflicht, von welcher ihn niemand dispensiren kann. Ob die Angelegenheit an die Gerichtsbehörde verwiesen werden soll, darüber muß der Municipalauschuss sein Botum abgeben. Die Umgehung der Generalversammlung ist eine absolute Unmöglichkeit.

Zur Affaire Ostics erfahren wir Folgendes: Anlässlich dieser odiosen Angelegenheit beantragte Magistrat Rath R u p p, daß die Oberstadthauptmannschaft seitens des Magistrats ersucht werden möge, den Bezirksamtsbeamten und den Beamten des Markt-Inspektors Legitimationskarten auszustellen, damit ähnlichen, stiftlich oder zufällig vorkommenden Mißverständnissen im Vorhinein schon die Möglichkeit benommen werde. Der Rupp'sche Antrag wurde in der am 9. d. abgehaltenen Magistratsitzung zum Beschlusse erhoben.

Steuernachlaß für Neubauten.

B u d a p e s t, 11. Mai.

Nachdem vor vierzehn Tagen die Finanz- und Wirtschaftskommission den bekannten Antrag des Dr. Paul W a n d e l, betreffend die Steuerfreiheit für Neubauten, abgelehnt hatte, kam heute ein ähnlicher, aus längstvergangenen Zeiten stammender Antrag vor die genannte Kommission, offenbar zu dem Zwecke, um nach der für seine Vorgänger beliebten Schablone abgethan zu werden. Während Dr. W a n d e l's Antrag die Begünstigung einer mehrjährigen Steuerfreiheit nur für gewisse Ausnahmefälle, für einen bestimmten Zeitraum, in welchem der Neubau auszuführen ist und für einen begrenzten Raum der Stadt in Anspruch nimmt, hat die heute zur Berathung gelangte Vorlage die Erweiterung der allgemeinen Steuerfreiheit für Neubauten vor Augen, wie sie rüchrichtlich der Staatssteuern schon besteht und nun auch von der Gemeinde gewährt werden soll. Das Subkomité, dessen Wohlmeinung in der Sache vor gar langer Zeit eingeholt wurde, beantragte die Ablehnung des Antrages. Freilich haben sich früher verschiedene Komités und Kommissionen für die Sache günstig ausgesprochen und auch die Ansichten des Baurathes eingeholt, der sich ebenfalls zustimmend äußerte. Diese Umstände machen jetzt dem Subkomité keinerlei Schwierigkeiten, denn die günstigen Urtheile stammen ja nach der Auffassung der Herren aus der Zeit des allgemeinen Schwindels. Jetzt sei man aber schon ernüchert. Die Stadt könne auf ihre Steuern nicht verzichten und deshalb sei der Antrag zu verwerfen.

Wos Herr Eduard H o r n sprach gegen die Ablehnung des Antrages, indem er sich auf das Beispiel aller großen Städte berief, welche den Neubauten bedeutende Steuernachlässe gewähren und dies wahrlich nicht zu bedauern haben. Redner nennt es eine Fiktion, von einem Steuernachlaß zu sprechen, wo gar keine Steuer eingehoben wird, weil das Objekt fehlt. Er erläutert dies durch folgendes Beispiel. Der Eigenthümer eines leeren Baugrundes, der keine Steuer zahlt, entschließt sich mit Rücksicht auf die ihm gewährte Steuerbegünstigung zur Aufführung eines Neubaus, den er sonst nicht macht, wenn er keine Steuerfreiheit erhält. Nach einer gewissen Zeit trägt dieses Haus doch eine Steuer, während sonst nach dieser Zeit noch der eere Grund dastehen würde. Erläßt die Stadt nur die Hälfte ihrer Steuer, so bekommt sie sofort etwas, das mehr als Nichts ist. Jedenfalls wird aber die Stadt ausgebaut und die Wohnungsnoth für den Fall des Bedarfs verringert. Daß die Stadt dabei nichts verlieren könne, liegt klar auf der Hand. Wenn man sagt: heute ist in Budapest keine Wohnungsnoth, so kann diese doch leicht wieder eintreten, wenn sich die Verhältnisse ändern und ein stärkerer Zugang nach der Hauptstadt wieder erfolgt. Uebrigens sind die 30,000 Menschen, welche in den Kellern wohnen, auch ein Beweis für die Wohnungsnoth, denn diesen stehen ebeneine andern Quartiere zur Verfügung. — Alle Andern,

mit Ausnahme des Herrn Martus, sprachen gegen Horn und für die Ablehnung des Antrages. Eine Entscheidung wurde indes nicht getroffen, sondern diese in der Schwebe gelassen, bis der Municipalausschuß sich über den Mandel'schen Antrag äußern wird, welcher in der nächsten ordentlichen Generalversammlung zur Vorlage kommt. Fällt dort der Mandel'sche Antrag, so ist auch das Schicksal der oben besprochenen Vorlage entschieden.

Aus dem Baurathe.

Das auf der Radialstraße projektierte vier Klaster breite Asphalt-Trottoir wird durch die sehr breite Fabrikgasse in der Nähe des Otkonplatzes auf eine so große Distanz unterbrochen, daß die Passage an dieser Stelle für die Fußgänger nicht allein unangenehm, sondern auch gefährlich erscheint. Hierzu kommt noch, daß die Fabrikgasse bisher nicht auf das Zweckmäßigste eingetheilt erscheint, indem nur auf der einen Seite eine Promenade angelegt wurde. Um nun beide Seiten der Fabrikgasse mit Fußstraßen zu versehen, andererseits auch die Distanz des Radialstraßen-Trottoirs auszufüllen, wurde eine neue Eintheilung der Fabrikgasse projektiert, deren Wesen darin besteht, daß die Promenade in die Mitte der Straße verlegt wurde. Der durch die technische Section ausgearbeitete Plan wird zur Aeußerung der Stadtgemeinde übermittelt.

Die ungarische Staatsbahn-Gesellschaft ist um die Auffassung einer im allgemeinen Regulierungsplan aufgenommenen Gasse eingeschritten, da durch dieselbe ihre zum Zwecke einer Maschinenfabrik bestimmten Gründe getheilt und demzufolge zu obigem Zwecke nicht verwendbar würden. Der Baurath schloß sich der Ansicht der städtischen Baukommission an und beschließt, die fragliche Gasse, nachdem derselben keine besondere Wichtigkeit beizulegen ist, einfach aufzulassen. Nachdem jedoch die Baukommission auch der Ansicht Ausdruck gab, daß die Eintheilung der Grundkomplexe in dem für Fabriken bestimmten Rayon, wonach einzelne Komplexe nur 46,000 Quadratklaster enthalten, eine zu kleine sei, wird die Stadtbehörde aufgefordert, ihrer diesbezüglichen Ansicht Ausdruck zu geben, zugleich aber auch einen Plan vorzulegen, wie dieselbe die bereits mit ihrem Einvernehmen festgesetzte Eintheilung allenfalls zu ändern wünsche.

Um bei den so häufig vorkommenden Parzellirungen und Grundauftheilungen im Extraviklan nach gleichen Prinzipien vorzugehen, wurde bezüglich der Abrundung der Ecken der Beschluß gefaßt, daß an den Hauptverkehrsadern, welche mit Vorgärten versehen sind, z. B. Wagner-, Kerepes-, Uellöer- und Scroffärer Straßen, die Ecken der Häuser und respektive der Vorgärten immer, in den Nebenstraßen jedoch nur die Ecken jener Häuser abzurunden seien, welche besonders spitz zulaufen, welcher Umstand seinerzeit von Fall zu Fall durch die kompetenten Behörden zu konstatiren sein wird. — Hieron wird die Stadtbehörde zur Darnachachtung in Kenntniß gesetzt.

Städtische Menigkeiten.

Budapest, 11. Mai.

Zur Regulirung des Burggartens. Die meisten Parteien der Häuser in der Ofner Fischstadt, welche behufs Bergöberung und Verschönerung niedergegriffen werden sollen oder an deren Stelle der gepante Bazar erbaut werden soll, haben ihre Lokalitäten bereits geräumt, da die Demolirung dieser Häuser bereits im nächsten Monate in Angriff genommen werden soll. Nach einem neuen Plane sollen, wie die „E. K.“ schreibt, am Endpunkte des zu erstauenden Bazars, an der Ecke, wo sich heute das Hotel „zur Stadt Debreczin“ befindet, mehrere große Gebäude für den Hof aufgeführt werden. Die Verzögerung der Demolirung der vorerwähnten Häuser, welche schon am 1. d. M. hätte in Angriff genommen werden sollen, hat ihren Grund darin, daß mit einigen der Hausherren betriß der Ablösungssumme ihrer Grundstücke bis dahin keine Vereinkarung erzielt werden konnte.

Der Teufelsgraben in Ofen, d. h. die Einwölbung desselben und die damit verbundenen Kosten gehört zu jenen Angelegenheiten, die so verwickelt sind, daß sich oft Niemand recht auskennt. So geht es auch der hauptstädtischen Finanz- und Wirtschaftskommission, die endlich einen klaren Blick in der Sache haben wollte, und vom Referenten, Herrn Magistratsrath Petrovits einen ausführlichen Bericht abverlangte. Heute lag der Kommission die Geschichte dieses Baues vor, aber es scheint, man weiß jetzt nicht viel mehr als früher. Eines ist sicher, die Summen, welche die Stadt Ofen dafür bestimmte und entlehnte, sind in dem Teufelsgraben bereits eingewölbt und verputzt und jetzt heißt es, neue Summen dafür votiren. Die Hälfte der Kosten hat der Baurath übernommen, aber von diesem ist nichts zu haben, weil er eben selbst nichts hat. Der ursprüngliche Kostenvoranschlag wird weit überschritten, weil man beim Bau auf Felsen gerathen ist, welche den Bau vertheuern. Auch der Bauplan ist aus privaten Interessen geändert worden, was in dem Berichte übrigens nur ganz dunkel angedeutet wird. Vorläufig soll der Baurath aufgefordert werden, seine Bauquote herzugeben und sich über das ganze Bauunternehmen zu äußern. Da indes für den Teufelsgraben in das Budget eine namhafte Summe eingestellt ist, so dürfte es am Samstag bei der Berathung des Budgets zu interessanten Erörterungen über den Bau des Teufelsgraben kommen.

Dem Ofner wohlthätigen Frauenverein soll über Antrag der Finanz- und Wirtschaftskommission eine Jahresunterstützung von 300 fl. gewährt werden.

Regelung des Brennholz- und Steinkohlen-Verkaufs. Die von Seiten eines Subkomite's gemachten Vorschläge, zur Regelung des Brennholz- und Steinkohlen-Verkaufs, worüber wir in unserer Sontagsnummer berichteten, wurden in der heutigen Sitzung der Finanz- und Wirtschaftskommission mit dem Zusätze gutgeheißen, daß mit der Ueberwachung dieser Vorschriften die Bezirksvorstandsämter und die Bezirks-Marktpolitorate betraut werden sollen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 11. Mai.

\* Personalmeldungen. Se. Majestät hat gestattet, daß dem Berghauptmann Karl Boitner in Anerkennung seiner während seines 45jährigen Staatsdienstes erworbenen Verdienste die a. h. Zupriedenheit ausgedrückt werde. — Der Honvédlieutenant Emil Fekete hat sich in den letzten Tagen in Debreczin erschossen.

\* Baronin Edelsheim-Gyulay wurde beim gestrigen Wettrennen einer besonderen Auszeichnung theilhaftig. Se. Majestät der König ließ sich durch den Grafen Andrásh zu ihrer Loge führen und nachdem der Minister des Inneren die Baronin Sr. Majestät vorgestellt hatte, entspann sich eine Konversation, die eine gute Viertelstunde währte. Es war dies natürlich eine Auszeichnung, die in hohem Grade das gespannte Interesse des gesammten beim Wettrennen anwesenden Publikums erregte. Schon als Se. Majestät, vom Grafen Andrásh geleitet, den für die Logen reservirten Raum betrat, wandten sich Aller Blicke nach dem Könige, der die mit dem elegantesten, aristokratischen Damenpublikum geizierten Logen possirend, direkt dem Sitze der Baronin Edelsheim-Gyulay zuschritt. Fast das gesammte Publikum hatte sich erhoben, um mit den Augen die hochinteressante Szene zu verfolgen, die sich vor ihm abspielte. Die die höheren Sphäre einnehmenden Damen neigten sich weit über die Brüstung ihrer Logen hinaus, das Publikum der Speisstube drängte sich möglichst vorwärts, alle Blicke der im Aktionär-Raum befindlichen Herren waren auf den einen Punkt gebannt. Sogar die Damen in den Nebenlogen, die in blendenden Toiletten erschienenen Vertreterinnen unseres high life unterbrachen ihre Konversation und konnten sich des eigenthümlichen Eindruckes des für diese Kreise speziell charakteristischen sozialen Ereignisses nicht erwehren. Der weitaus überwiegende Theil des anwesenden Publikums freute sich aufrichtigst der hohen Auszeichnung, welcher die Baronin Edelsheim-Gyulay durch den König theilhaftig wurde. Man konnte dies aus allen Mienen lesen, es war förmlich eine Art von Befriedigung und Genugthuung, die aus aller Augen leuchtete. Das große Publikum hat in beratigen Fragen ein sehr feines Gefühl, und wenn auch die Journale sich in Bezug auf die hiesige gesellschaftliche Position der früheren Fürstin und jetzigen Baronin, und ihre Beziehungen zur hiesigen Aristokratie die größte Diskretion auferlegten, so war doch von den kleinen und großen Geheimnissen unserer Aristokratie genug auch ins große Publikum gedrungen, damit Jedermann den wahren Charakter der in Rede stehenden königlichen Auszeichnung erkenne und nach Gebühr würdige. Das Publikum hatte es sofort weg, daß der Schritt Sr. Majestät noch mehr war, als einzig und allein eine hohe Auszeichnung für die Baronin Edelsheim-Gyulay. Das Mehr werden wohl auch jene Kreise herausgehört haben, an deren Adresse es eigentl. gerichtet sein mochte.

\* Militärische Nachrichten. Nach der Inspizirung der Truppen der Garnison durch Se. Majestät wird der König auf der Generalwiese in Ofen über dieselben eine Revue abhalten. — Am 15. d. Mts. marschirten die beiden Regimenter „Erzherzog Ludwig Salvator“ und „Baron Arvid“ nach Bördövár und Pils-Csaba, wo sie bis zum 15. Juni kampiren werden. — Erzherzog Joseph hat auch in diesem Jahre sein in Pils-Csaba befindliches Schloß zur Bequartierung des Landeskommandirenden, der Generalität und des Generalstabes der Militärbehörde zur Disposition gestellt. — Im Bereiche des Ofner Generalstabs wurden bereits die nachfolgenden Truppen-Dislokationen durchgeführt, und zwar überlebte der Stab des Infanterie-Regiments „Erzherzog von Baden“ von Preßburg nach Odenburg, das zweite Bataillon desselben Regiments von Preßburg nach Eisenstadt, das vierte Bataillon des Regiments „Ferdinand Großherzog von Toskana“ von Ungvár nach Nyiregyháza, das zweite Bataillon des Regiments „Freiherr von Ramming“ von Ungarisch-Szalks nach Preßburg, endlich das 33. Feldjäger-Bataillon von Zudenburg nach Ungarisch Szalks.

\* Künstler-Stipendien. Zur Förderung der bildenden Künste und der Musik schreibt das kön. ungar. Kultus- und Unterrichtsministerium a) Stipendien für jene unbemittelten, jedoch hoffnungsvollen jungen Künstler aus, welche bereits mit irgend einem größeren Werke vor die Öffentlichkeit getreten oder Werke von künstlerischem Werthe aufzuweisen im Stande sind; — b) Unterstützungsbeiträge für Künstler, die bereits durch ein hervorragendes Werk sich bekannt gemacht und die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben, zu dem Zwecke, daß sie auf ihrer glücklich begonnenen Laufbahn weiter fortschreiten können. — Zur Bewerbung sind alle jene aus Ungarn und Siebenbürgen stammenden Künstler zugelassen, welche einen Zweig der Musik oder der bildenden Künste pflegen. Die Gesuche sind bis zum 30. Juni beim Kultus- und Unterrichtsministerium einzureichen.

\* Die Antwort des Herrn Dr. Galáfi auf unseren Samstagartikel ist uns noch nicht zugefendet worden.

\* Von List's Geschenken an das Nationalmuseum erwähnen „Zen. lap“ zwei als besonders bemerkenswerth. Das silberne Notenpult wurde Franz List im Jahre 1856 von der Wiener Kunstwelt verehrt, für seine

Bemühungen um das Zustandekommen der Mozart-Feier, die er leitete. Der goldene Taktstock, welcher tausend Dukatens schwer ist, ist ein Geschenk der Damen der russischen Aristokratie.

\* Die Nothwendigkeit der je rascheren Einführung der Zivilehe illustriert zur Genüge der folgende Fall, den ein ungarisches Blatt erzählt: Der jüngst verstorbene Physikus der Josephstadt, Dr. Gergulits, wollte eben heiraten, als er erkrankte. Man vertagte die Trauung, da man die Genesung des Kranken abwarten wollte. In der Nacht vor seinem Tode fühlte sich Dr. Gergulits plötzlich sehr unwohl und früh am Morgen schickte er um den Pfarrer. Der betreffende Geistliche klammerte sich aber an die bei solchen Gelegenheiten ihm nothwendig erscheinenden Formalitäten, verbrachte einerseits viel Zeit mit der Beichte des Mädchens und forderte andererseits ein ärztliches Zeugniß über den Zustand des Kranken, wozu ihn, wie Sachmänner versichern, in solchem Falle weder die Praxis noch das Gesetz verpflichten. Als er endlich im Hause des Kranken anlang, ertönte eben nach den letzten Worten Dr. Gergulits' das Wehgeschrei eines verzweifelten Weibes und eines 7 Jahre alten kleinen Knaben. Es wirft sich nun die Frage auf, ob es eine gottgefällige Sache war, einer unnützen Formalität wegen die letzten Stunden eines Sterbenden zu verbittern, und das ganze Leben eines treu pflegenden, liebenden Weibes und eines unschuldigen Kindes zu vernichten?

\* Zum Mordmord in Neupest. Die grauenhafte Mordthat in Neupest, von der wir in unserer Sontagsnummer berichteten, ist bereits Gegenstand der strafgerichtlichen Untersuchung geworden. Die gerichtliche Kommission konstatirte am Thortorte, daß hier kein Raubmord, sondern bloß ein Mordmord vorliege, indem die Habgierigkeiten der Frau Amalia Peregrinyi, wenigstens dem Anscheine nach, unversiebt geblieben waren. Der ärztliche Befund lautete dahin, daß der Tod durch einen mit einem schneidigen Werkzeug auf den Kopf versetzten Stieß herbeigeführt wurde. Auch fanden sich erhebliche Wunden an Hals und Brust vor. Wer der Thäter sei, konnte bisher nicht ermittelt werden, und obgleich Viele den Hausmeister verdächtigen, weil in dem einsamen Hause außer dem unglückseligen Opfer dieses Mordes nur er und seine Frau gewohnt, so können doch die diesbezüglichen Gerüchte nur mit großer Reserve aufgenommen werden. Die gerichtliche Untersuchungs-Kommission weilt übrigens seit drei Tagen am Thortorte, und dürfte nach Beendigung ihrer Thätigkeit Aufschlüsse zu erfahren sein. Ueber die Persönlichkeit der Ermordeten, welche ihr 50. Jahr bereits überschritten, erzählt man, daß sie eine feingebildete Dame und geborne Italienerin gewesen. Aus Venedig heiratete sie einen hiesigen Kaufmann, Herrn R..., welcher seitdem nach Wien übergesiedelt ist. R... ließ sich nach einigen Jahren der Ehe von seiner Frau scheiden und nach erfolgtem Uebertritt vom Judentum, dem sie angehörte, zum katholischen Glauben, heirathete diese den Schiffskapitän Peregrinyi. Ein vor wenigen Jahren trennte sie sich auch von diesem, und zwar angeblich weil dem Kapitän ihre übertriebene Liebe zu Katzen und Hunden nicht behagte. Frau Peregrinyi lebte von den Unterstützungen ihrer Kinder erster Ehe. Sie wohnt erst in Ofen, Altoson und zuletzt in Neupest, in jenem einsam stehenden Hause in der Deák-Gasse, woselbst sie ermordet worden ist.

\* Ein Turnerfest. Samstag Abends wurde die neue hauptstädtische Sommerturnschule in Ofen feierlich eröffnet, wobei unter Theilnahme von 400 Schülern ein Fest-Turnen stattfand. Ein außerordentliches Publikum wohnte dem Feste bei, zahlreiche Vertreter der Kommune, der Schulkollegien und von Seiten des Unterrichtsministeriums Staatssekretär Lanáthy waren anwesend. Die verschiedenen Produktionen wurden mit großer Fertigkeit ausgeführt und wiederholt durch lebhaften Applaus ausgezeichnet. Beim Wettspringen siegte Wilhelm Danek, welcher eine Sprungweite von 170 Zoll erreichte.

\* Von der Margarethen-Inselbrücke. Die Montirung der Brücke mit der Eisenkonstruktion, wurde bereits in Angriff genommen, und geht dieselbe rasch vorwärts; sobald sie bis zum dritten Bogen beendet sein wird, werden die Holzgerüste entfernt, und der Bau der Brücke vom Ofner Ufer aus begonnen.

\* Installation. Dienstag, den 12. d. M., Vormittags 9 Uhr, findet in der hiesigen evangelischen Kirche die feierliche Installation des an die Stelle des zurückgetretenen Herrn Friedrich v. Bombanicy, zum Inspektor des Montandistriktes der evangelischen Kirche A. C. in Ungarn gewählten Herrn Anton v. Radonány statt.

\* Zusammenstoß auf der Donau. Sonntag Abends gegen 8 Uhr ist auf der Donau, vis-à-vis der griechisch-orientalischen Kirche, zwischen dem Lokaldampfschiff „Jecské“ und dem Memorqueur „Kába“ ein Zusammenstoß erfolgt, bei welcher Gelegenheit beide Schiffe, „Jecské“ etwas mehr, leicht beschädigt wurden.

\* Ein Kreuzzug für den Bart. Eine Agitation unter dem niederen katholischen Klerus ist gegen das Verbot, den Bart wachsen zu lassen, ins Werk gesetzt worden. Der Redaktion des „Hon“ ist in dieser Angelegenheit eine von 30 Geistlichen unterzeichnete umfangreiche Erklärung zugegangen, in welcher nachgewiesen wird, daß das Rasiren des Bartes durch keinerlei kirchliche Gründe geboten sei; außerdem werden darin die Zweckmäßigkeitsgründe angeführt, die für das Stehenlassen des Bartes sprechen. Die Erklärung schließt mit der Aufforderung, daß die ungarischen Geistlichen in der Provinz die Frage thatsächlich erledigen und sich den Bart stehen lassen sollen.

\* Wagenverkehr. Zu dem gestrigen Wettrennen haben 338 Equipagen, 237 Fuhrer, 76 Komfortables und 82 Gesellschaftswagen, im Ganzen 733 Fuhrwerke, die Linie nach dem Turfplatz passiert.

\* Im Bette beinahe verbrannt. In der Festung, Derrengasse Nr. 74 ist gestern Morgens der Privat-Ingenieur Andreas Nikolla, bereits 86 Jahre alt, aus einer Tabakspfeife rauchend, im Bette eingeschlafen und gerieth das Bettzeug von der Pfeife in Brand.

\* Gefundener Leichnam. Sonntag Vormittags wurde auf der äußern Sorothäckerstraße, nächst dem Lagerhospital der Leichnam eines circa 35-40 Jahre alten Mannes gefunden. Neufeliche Spuren einer Verletzung wurden an der Leiche nicht gefunden und scheint es, daß der Unbekannte während eines Spazierganges vom Schläge gerührt worden sei.

\* Verunglückt. Im Stadmeierhofe in Ofen ist gestern Vormittags der Schneiderlehrling Anton Kiss, welcher in Gegenwart anderer Burschen einen Baum erklimmen, von demselben herabgestürzt und hat sich mehrere Beinbrüche zugezogen. Seine Kameraden brachten den Schwerverletzten in das Spital.

\* Unerlaubter Tabakverkauf. Heute wurde im städtischen Brudbad die dortige Trafik von der Finanzdirektion geschlossen, weil der betreffende Richter die nötige Lizenz nicht vorzeigen konnte. Die Stadt Ofen ist wohl vor drei Jahren um die Lizenz für diese Trafik eingekauft, hat sich aber seitdem nicht mehr um die Erlangung derselben bekümmert.

\* Selbstmord. Vinzenz Rogár, 40 Jahre alt, Zimmergeselle, hat sich gestern in seiner Wohnung, Storchgasse Nr. 26, mittelst eines Pistolenkniffes entleibt. Derselbe hat sich früher schon wiederholt geäußert, daß er sich aus Lebensüberdruß erschießen werde.

\* Werden wir eine gute Weinlese haben, oder nicht? Die Diskussion dieser Frage hat einem Menschen das Leben gekostet. Der Wäzner Bürger und Stadtrepräsentant Andreas Barsányi ist am 2. d. M., als er aus seinem Weingarten, wo der Frost gewaltige Verheerungen angerichtet, nach Hause ging, in das dortige Gasthaus „zum weißen Roß“ einkehrte, wo er in wenigen Minuten mit dem städtischen Polizeikommissär Ferdinand Fabriczy über die Frage, ob wir in diesem Jahre eine gute Weinlese haben werden, oder nicht, in Streit gerieth. Die Debatte wurde bald so hitzig, daß der Kommissär Barsányi mit seinem schweren Stode einen Hieb über den Kopf versetzte, in Folge dessen der Betroffene bewußtlos zusammensank. Hiermit nicht zufrieden, versetzte Fabriczy dem Ohnmächtigen noch zwölf schwere Hiebe auf den Kopf und bearbeitete außerdem mit seinem Stock den Körper seines Opfers auf barbarische Weise. Wie man dem „P. N.“ aus Waizen schreibt, zweifeln die Aerzte an Barsányi's Aufkommen. Gegen den unmenschlichen Polizeikommissär wurde in der am 3. d. abgehaltenen Repräsentanten Sitzung die Disziplinaruntersuchung angeordnet, welche jedoch, da Barsányi keine Aussage machen kann, vertagt werden mußte. — In dem vorliegenden Falle sollte wohl die kriminalgerichtliche und nicht die Disziplinaruntersuchung gegen den Thäter eingeleitet werden.

\* Ein interessanter archäologischer Fund. In Dentia wurde in einer Wand der Wohnung des herrschaftlichen Kaffners eine ungefähr 35 Quadratfuß haltende Gedenktafel eingemauert gefunden, auf welcher außer einer vermischten römischen Inschrift sich auch der deutlich lesbare Name des römischen Kaisers Sabinus befindet. Der südburgarische historisch-archäologische Verein hat sich in einem Besuche an die Domänenverwaltung gewendet, daß ihm dieses Denkmal für sein Museum überlassen werde.

\* Massen-Desertion. Vorgestern langte ein ganzer Zug Uhlanen aus der Station Ladenbach in Debenburg an und melbten sich die Herren sämmtlich als Absentirte, um bei dem Obersten und Regimentskommandanten Grafen Ralmoty Beschwerde gegen den Zugkommandanten zu führen. Drei der Häufel führer wurden ins Käthe gesetzt, die übrige Mannschaft aber in ihren Garnisonort zurückgeschickt.

\* Zur Defraudation bei der Wiener Westbahn. Dem „P. N.“ wird aus Wien vom 11. Mai telegraphirt: „Der Beamte der Westbahn Franz Lesemann, welcher über 8000 fl. veruntreut hatte und flüchtig geworden war, hat sich selbst gestellt, nachdem er mittlerweile 12 000 fl. in der kleinen Lotterie gewonnen. Er versprach, den ganzen Schaden ersetzen zu wollen.“

\* Die Urtheilssällung im Prozeß Tonelles und Komp. fand Samstag Mittags in Wien statt. Karl Pöck wurde zu fünf Jahren und Max Tonelles zu achtzehn Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Schwarz wurde freigesprochen.

\* Betrügerische Herauslockung. Der Kaufmann Wilhelm Philipp aus Pest und der Bauunternehmer Ludwig Reich in Wien haben dem in Margarethen wohnhaften Maschinenfabrikanten Franz Szabo einen vom königlich ungarischen Ministerium patentirten Plan sammt Beschreibung über eine Erfindung eines zerlegbaren Dampfessels auf betrügerische Weise herausgelockt und sind am 29. v. M. mittelst Westbahn nach London geschickt. Herr Szabo behauptet, dadurch einen Schaden von 40,000 fl. zu erleiden. Die dortige Staatsanwaltschaft wurde von diesem Vorfalle verständigt.

\* Eine furchtbare That wurde, wie der „Grb.“ berichtet, in Semlin begangen. Eine Mutter hat

ihr Kind buchstäblich abgeschlachtet. Der Thatbestand ist folgender: Freitag, den 1. d. M., zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags hat die Gattin des hiesigen Kirchenbauers Joseph Wandel in einem Anfälle von Irnsinn ihren vierjährigen Sohn mit einem stumpfen Tischmesser den Hals durchschnitten. Seit zwei bis drei Tagen bemerkten bereits die Verwandten der Unglücklichen Symptome der Geisteszerrüttung, was ihren Gatten veranlaßte, seinen Schwiegervater Kleiber zu ersuchen, im Hause zu bleiben und die Aufsicht über sie zu führen. Nachmittags gegen 3 Uhr war Kleiber im Zimmer beschäftigt, da stürzte plötzlich seine neunjährige Tochter zu ihm in's Zimmer mit dem Rufe: „Die Mutter schlachtet den kleinen Bruder!“ Als Kleiber hinauskam, fand er das Kind bereits mit durchschnittenem Kehle in seinem Blute am Boden liegen, während die Mutter eben im Begriffe war, sich selbst mit einem zweiten Messer die Kehle zu durchschneiden. Kleiber entwand ihr das Messer und band sie an einen Stuhl, weil deren Zustand noch ein weiteres Unglück befürchten ließ. Die an dem Kinde versuchten Belebungsversuche blieben erfolglos. Der Reihkopf und die Schlagadern waren demselben durchschnitten. Als der unglückliche Vater dem Leichenbegängnisse seines Kindes beigewohnt hatte, begab er sich zur Dorau, um in ihren Fluthen sein Grab zu suchen, wurde aber verhindert, seinen Entschluß auszuführen. — In Folge zerrütteter Vermögensverhältnisse soll die Unglückliche wahnsinnig geworden sein.

Pester Frühjahrs-Rennen 1874.

(Erster Tag.)

Fg. Alle Elemente, welche ein Rennen interessant gestalten können, hatten sich gestern vereinigt, um das jährliche Frühjahrs-Sportfest auf dem Rátos so glänzend wie möglich zu begeben. Auf den Tribünen hatte ein glänzendes Publikum Platz genommen, das sich zum großen Theile aus aristokratischen Kreisen rekrutirte, welche für den Sport bekanntlich ganz besondere Vorliebe besitzen. Die Damen trugen die neuesten und prächtigsten Frühjahrs-toiletten zur Schau und schmückten sich mit ihrem schönsten Lächeln. Die Herren schlossen unermüdet Wetten für das eine oder das andere der schönen Pferde, welche nacheinander die Rennbahn betreten. Die Stimmung war sehr animirt und hätte sich im Laufe des Nachmittags die Sonne nicht hinter dunkeln Wolken versteckt, die ab und zu die Rennbahn mit einem sehr unwillkommenen Regenschauer bespritzten, könnte das Rennen als ganz besonders prächtig ausgefallen bezeichnet werden. Se. Majestät der König erschienen um 3/3 Uhr auf der Rennbahn und wurde mit lauten Crierufen auf der ganzen Linie der Tribünen begrüßt. Se. Majestät trug die Oberfluruniform seines Husarenregiments. Während der ganzen Dauer des Meetings konvertirte der König mit einzelnen Mitgliedern der versammelten Gesellschaft, wobei das schöne Geschlecht nichts weniger als zu kurz kam. Am längsten unterhielt sich Se. Majestät mit der Baronin Edelsheim-Syulay.

Schlag 3 Uhr begannen die Rennen und nahmen folgenden Verlauf:

Szechényi. Preis 100 Dukaten, 1600 Klaster Distanz, 10 Dukaten Einlage, halb Neugeld. Von 11 der angemeldeten Pferde erschienen bloß drei auf dem Start, und legte Fürst Istwertinsky's 3j. b. St. „Miß Pearl“ im Ganzen um eine Pferdelänge gegen Fürst E. Esterházy's 3j. F. H. „Parle Duc“.

National. Preis 500 Dukaten in silbernem Becher, 1 Meile Distanz, Einlage 40 Dukaten, 20 Dukaten Neugeld; von den 35 Unterbeschriebenen stritten nur sechs um den Preis. Dieses Pferd war Herr von Blaskovics's 3j. b. St. „Laby Patronesse“, die nach hartem Kampfe Graf Lamberg's 3j. b. St. „Whim“ um Kopfeslänge zurückließ. Graf Nádasdy's 3j. b. H. „Good-Luck“ war drittes Pferd. Das Rennen war im hohen Grade interessant, da auf der geraden Linie beständig die Spitze wechselte.

Zum Rennen der Landleute, mit 3 Preisen von 100, 50 und 25 Gulden, Distanz 1240 Klaster, kamen 9 Pferde auf den Start. Erster am Ziele war (wie schon so oft bei früheren Rennen) Stephan Heréby aus Solotrol, mit seinem braven Gaul „Boros“, der freilich seinen Herrn nach schon errungenem Siege etwas unanständig Grinsen setzte: zweites Pferd war die gelbe Stute des Stephan Rigó aus Pest; drittes, der dreijährige Eisenhimmel „Veres“ des Stephan Ralmár.

Der Staatspreis erster Klasse, 1200 Dukaten, 2 1/2 Meilen Distanz, 250 fl. Einlage, 100 fl. Neugeld, fiel Franz Goyenloke's vierjähr. b. H. „Hochstapler“ zu, der leicht um eine Pferdelänge Graf Nádasdy's vierjähr. b. H. „Same God“ schlug. Es waren von 18 Anmeldungen nur zwei eingezogen worden. Wir glauben, daß „Same God“, anders geritten, nicht ohne Chancen gewesen wäre, „Hochstapler“ die Siegespalme zu entreißen.

Den Schluß des Tages bildet das kleine Steppen-Ghale von 800 fl., circa 2 1/2 Meilen Distanz, 100 fl. Einlage, 50 fl. Neugeld. Es konkurrierten von 10 Genannten nur 4, von welchen Oberlieutenant v. Bocano's fünfjähr. F. H. „Magnificus“ gleich beim Beginn das Rennen aufgab. Graf N. Esterházy's a. b. W. „Báboya“ trennte sich von seinem Reiter, der sich dabei das Schloßbein brach, so daß bloß J. Schwab's fünfj. b. W. „Czarlatan“ und Graf N. Esterházy's fünfj. F. St. „Capre de Lissa“ an dem Rennen theilnahmen. „Capre de Lissa“ konnte die verlorne Distanz von fünf Pferdelängen trotz ihrer überlegenen Schnelligkeit auf flacher Bahn nicht mehr zurückgewinnen, und so langte 1 1/2 Längen vor ihr „Czarlatan“ als Erster an.

Um 1/6 Uhr endete das Fest, und verließ der König, so wie beim Kommen auch beim Gehen von lebhaften Zusäufen begleitet den Lauf.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Im Laufe dieser Woche trifft, wie wir bereits berichtet, Fraulein Lori Stubel zu einem Gastspiel am hiesigen deutschen Theater in Budapest ein und wird vorerst als „Mina“ in der neuen Posse „Die durchgegangenen Weiber“ von Verla, welche am Wiedner Theater über dreißig Mal gegeben wurde, auftreten. — Die beiden Damen Fina und Plum eröffnen in der zweiten Hälfte dieses Monats ein Gastspiel am Viktoria-Theater in Berlin, weshalb die Aufführung der neuen Operette „Angot, die Tochter der Halle“ demnächst auf einige Zeit wird unterbrochen werden müssen.

\* Die Aufführung des durch die „Oper Musik Akademie“ für den 18. d. M. in Aussicht gestellten „Messias“ von Händel unterbleibt und wird auf die nächste Konzertsaison verschoben.

\* In Fiume ist ein junger englischer Tenor Namens Byron, ein Verwandter Lord Byron's, in der dortigen Oper aufgetreten.

\* Herr Sontenthal, welcher in Braunschweig mit sensationellem Erfolge gastirte, wurde vom Herzog der Löwen-Orden erster Klasse verliehen, eine Auszeichnung, deren sich bis jetzt kein deutscher Künstler erfreut.

\* Im Verlage von Rossa und Komp. sind die folgenden neuen Musikalien erschienen: „Potpourri aus Lecocque's Operette „Marsell Ugol“ und „Sechs Gesänge“ von Edm. v. Michalovich, sämmtlich für das Pianoforte.

Gerichtshalle.

Budapest, 11. Mai. (Ein Dieb in der Familie.) Die Angehörigen des armen Sunders, welcher heute vor dem königlichen Pester Strafgerichte stand, haben lange geizert und gebüßelt, bis sie diesen, der sie mit Schande bedeckt hat, dem rächenden Arme der Justiz übergeben. Allein die Ueberzeugung von seiner Unverbesserlichkeit drängte sich ihnen bis zur Gottheit auf, und sie mußten das schuldige Mitglied ihrer Familie dem verdienten Schicksal überlassen. Joseph Raab, ein ausgedienter Soldat, war von jeher ein leichtes Tuch, und liebte es auf Kosten seiner Angehörigen flott zu leben. Nachdem er im vorigen Jahre aus dem Militärverband getreten war, machte er sich kein Gewissen daraus, seinem Bruder J. einem hiesigen Tischlermeister, der sich redlich von seiner Handarbeit ernährt, zur Last zu fallen. Er erbielt von diesem mehrere Monate hindurch vollständige Verpflegung ohne hierfür auch nur das Geringste zu arbeiten. Seinem Hang zum Wohlleben verschaffte er durch einen kühnen Griff in die Kasse seines Wohltäters Befriedigung und zechte mit den auf diese Weise erbeuteten 25 fl. eine Woche lang in den Kneipen des Stadtwaldchens. Halb verhungert und von Allem entblößt klopfte er bald hierauf in seiner barbaren Neue bei seinem barmherzigen Bruder an, und dieser verzieh, ließ sich jedoch vorsichtshalber einen Schein geben, worin Joseph Raab sich als Dieb bekannte. Neuerdings mit Kleibern verkehren, entfernte er sich abermals ohne Gruß, und ging nach der Zips, woselbst seine verarmte Mutter wohnt. Nach einer nur kurzen Zeit währenden tadellosen Aufführung erbrach er des Nachts den Geldkasten der Mutter und stahl 135 fl., den Erlös aus dem Verlaufe zweier Dagen. Er wendete sich abermals nach der Hauptstadt und sein Bruder gab ihm hier wieder für einige Zeit Obdach. Während seines neuen Aufenthaltes im Hause seines Bruders, wurde dieser durch einen räthselhaft geschickten Diebstahl fast gänzlich ausgeplündert. Der Verdacht mußte selbstverständlich auf Joseph Raab fallen und dieser wurde verhaftet. Das gegen ihn eingeleitete Strafverfahren erwies jedoch keine Schuld an dem letzten Diebstahl nicht genügend und er wurde heute bloß wegen der zwei ersten Diebstahle zu einem Jahr Kerker verurtheilt.

Nachtrag.

Das Verhör in der Ostbahn-Affaire.

Die Aussagen der vor die vereinigten Finanz- und Eisenbahn-Ausschüsse Geladenen haben heute Abend begonnen. Es war dies keine förmliche Gerichtsverhandlung, in welcher Angeklagte verhört wurden, aber mitunter gemahnte es die Anwesenden, als hörten sie keine allgemeinen Aussagen, sondern Plaidoyers zu Gunsten der eigenen Anschuld. Die Aussagen wurden theils abgelesen, theils gesprochen. Die betreffenden Fragen waren den Verhörten schon früher mitgetheilt worden, und die Aussagen beschränkten sich natürlich auf die Beantwortung dieser Fragen. Jedényi machte wohl den Versuch, an den Grafen Sónyay einige neue Fragepunkte, die sich im Laufe der Aussagen ergaben, zu richten, Graf Sónyay erklärte aber, er habe nur auf die ihm vorgelegten Fragen zu antworten. Weitere Aufklärungen könne nur der gesammte Ausschuss von ihm verlangen. Von einem sogenannten Kreuzverhöre war also keine Rede, die einzelnen Aussagen der Vorgeladenen wurden nicht einander gegenübergestellt und auf diese Weise ergänzt und beleuchtet. Es waren ausnahmslos große, wohlvoorbereitete Monologe, die man zu hören bekam. Anwesend waren ungefähr fünfzehn Ausschussmitglieder; im Zuschauerraum sah man sechzehn bis achtzehn Deputirte, darunter Páffy, Madarász, Mokány, Salamon u. A. Einen eigenthümlichen Eindruck rief es hervor, als der Präsident die Mittheilung machte, daß der ebenfalls vorgeladene Oskar Faly krankheitshalber nicht erscheinen könne. Faly befindet sich bekanntlich in einem Geisteszustand, der sein Erscheinen unmöglich macht. Nyiry starb in Döbling, Grángein ist ebenfalls todt, es wird nicht leicht sein, der Sache auf den Grund zu kommen. Will man es, will man es ernst und auf allen Seiten?

Den Vorhitz führten: Csengerly seitens des Finanzausschusses und Korizmicz seitens des Eisenbahnausschusses. Csengerly meldet an, daß Graf Mikó krankheitshalber seine Antwort auf die an ihn gestellten Fragen schriftlich eingeschickt habe und daß Kerkapoly und Liska das Schreiben, welches sie für den 12. d. M. vorlud, nicht erhalten haben und in einem Briefe ihre Ankunft für Ende Mai ansagen. Korizmicz meldet an, daß der Finanzminister den Ministerialrath Leeb als Vertreter des Finanzressorts entsendet habe, ferner daß seitens der Ostbahngesellschaft Baron Nikolaus Bány, Präsident und Albert Bány, Vizepräsident des Verwaltungsrathes als Vertreter des Letzteren vor dem Ausschusse fungiren werden.

Die Auslagen wurden eröffnet durch

**Graf Melchior Lónyay.**

Dieser erklärt zuvörderst, daß er auf diejenigen Fragen, die sich auf Zeiten nach Mitte Mai 1870 beziehen, nicht erwidern werde, da er fortan aufgehört habe, Finanzminister zu sein. Auch auf solche Fragen, die das Kommunikationsressort angehen, werde er nicht erwidern.

Auf die erste Frage: warum das Finanzministerium bei der Kauktion den Kassenscheinen der Anglo-ungarischen Bank einen Vorzug eingeräumt habe? erwidert er, diese Bedingung habe nicht das Finanzministerium, sondern die Baukommission bei der Ausschreibung der Großwardein-Klausenburger Linie aufgenommen. Das Ministerium habe um die Sache gar nichts gewußt, Beweis dessen habe es am 30. Juli 1868 sich beim Kommunikationsministerium darüber beschwert, daß es dem Finanzministerium nicht rechtzeitig Einblick in die oft finanziell sehr wichtigen Verhandlungen gewähre.

Auf die zweite Frage: was der Regierung die Ueberzeugung beigebracht habe, daß die Firma Warrin wohlbekannt und berufen sei und die besten Garantien böte? erwidert Lónyay: das habe nicht die Regierung, sondern die zur Eröffnung der Offerten entsendete Kommission gesagt. Auch sei er bei Gelegenheit der Beurtheilung der Großwardein-Klausenburger Linie auf Reisen in der Schweiz und in Frankreich und außer Verbindung mit dem Ministerium gewesen.

Auf die dritte, die Fraktifikation der Ostbahnvorlage betreffende Frage antwortet er nicht: diese falle in das Kommunikationsressort.

Auf die vierte, die Kauktion betreffende Frage erwidert er: das Hauptgewicht der Garantie liege nicht in der im Vorhinein erlegten Baarkauktion, sondern darin, daß sechs Wochen nach der Konzeffionierung die geschuldete Einzahlung von 30 Prozent des Aktienkapitals ausgewiesen werden mußte.

Auf die Frage: warum er in Bezug auf den Pariser Vertrag zwei Jahre verlaufen ließ, ohne gegenüber demselben gebührende Stellung zu nehmen? erwidert er: ihm sei die erforderliche Zuschrift des Kommunikationsministers erst Mitte Februar 1870 zugekommen und Mitte Mai habe er aufgehört Finanzminister zu sein. Während dieser drei Monate aber sei der Staatssekretär Gräzner, dem die Erledigung obzulegen hätte, schon auf den Tod krank gewesen. Die erste Weidung von dem Vertrage sei dem Ministerium seitens des Kommunikationsministeriums zwar schon am 28. Mai 1869 zugekommen, jedoch mit der Bemerkung, daß derselben eine eingehende Zuschrift folgen werde. Diese letztere aber ließ — wie gesagt — bis Mitte Februar 1870 auf sich warten. Zum Schlusse macht er allgemeine Bemerkungen über die Angelegenheit, die nur durch ein unglückliches Zusammenreffen zahlreicher Umstände eine so schlimme Gestalt angenommen habe.

Nur folgte die Verhörung des gewesenen Kommunikationsministers

**Stephan Corove.**

Dieser beleuchtete bloß die eingetretenen Störungen beim Bau der Ostbahn und die Verfügungen, welche die Regierung in der Sache traf. Er stellt in Abrede, daß unter seiner Ministerschaft Vorschüsse an die Bahn erteilt worden seien.

**Ernst Hollán**

bemerkte zuvörderst, daß ihn leblich die Zeit bis zum Mai 1870 angehe, da er nur bis dahin als Staatssekretär im Kommunikationsministerium fungirt habe.

Die Konzeffion wurde den Brüdern Warrin am 19. August 1868 zugesprochen, weil sie nur eine Garantie von 39,800 fl. per Meile forderten, während die anderen Offerenten 53 bis 55,000 fl. per Meile verlangten. Die Arbeiten seien auch gleich Anfangs eifrig von Statton gegangen. Was die Vermessungen anbelange; so hatten die Warrings die im Jahre 1863 vom Landes-agrikultur-Berein gebilligten Pläne des Ingenieurs Julius Herz erworben und die spätere, über Auftrag der Regierung vorgenommene Vermessung habe nur einen Unterschied von zwei Drittel Meilen ergeben. Auf die Vorwürfe, welche sich auf die Unzulänglichkeit der Dotation beziehen, erwidert er Folgendes: Laut Protokoll vom 3. November 1868 erklärte die Eisenbahn-Bauabtheilung, daß sie es selbst unternehmen möchte, die Bahn mit den besten Beträgen zu erbauen. Hollán

meint selbst heute noch, daß bei ordentlicher Gebahrung die Dotation vollkommen ausgereicht hätten. Der Pariser Vertrag und der borderau régulateur (die Zahlungs-Einigung) wurden zugleich mit den Protokollen des Verwaltungsrathes am 20. März 1869 dem Kommunikationsministerium unterbreitet. Diese Dokumente wurden sofort theils dem Finanzministerium übermittelt, theils an die Baubirection behufs Begutachtung hinausgegeben. Er selbst habe sofort erkannt, und das Gutachten der Baubirection habe es bestätigt, daß die Tendenz des Vertrages den Statuten zuwiderlaufe und die Ostbahngesellschaft gelegentlich in sehr ernste Verwickelungen hineinziehen dürfte. Wie konnte daher die Sache von Amtswegen am Besten ausgetragen werden? Die Regierung mußte zuvörderst über die Staatsinteressen wachen. In das Vertragsverhältniß zwischen der Gesellschaft und ihrem Bauunternehmer durfte man sich daher nicht einmengen, da sonst die Regierung bezüglich der möglicherweise entstehenden Zwistigkeiten und Uebelstände mit verantwortlich geordnet wäre. Auch enthielt die Eingabe des Verwaltungsrathes keinerlei Vorschläge oder Bitten an die Regierung. Demgemäß war es die entschiedene Ansicht Hollán's, daß der Minister nicht durch Lösung des Vertrages oder durch Auflassung einzelner Bestimmungen desselben unmittelbar eingreifen, aber auch nicht durch Nichtbeantwortung der Eingabe den Vertrag gleichsam stillschweigend genehmigen dürfe. Es wurde daher ein Ministerialerlaß an den Verwaltungsrath gerichtet, in welchem die mißliebigen Punkte bezeichnet und die Betreffenden aufgefordert wurden, die Fehler zu verbessern und überhaupt ihre Pflicht zu erfüllen. Der Erlaß wurde am 13. Januar 1870 sammt einer Zuschrift dem Finanzministerium zugesendet, damit auch dieses sich anschleße. Im Mai 1870 aber habe er — Hollán — mit Mikó das Kommunikationsministerium verlassen.

Die Schädlichkeit des Pariser Vertrages habe das Ministerium mithin erkannt; aber die ganze schlimme Tragweite desselben sei ihm dazumal entgangen. Damals habe man eben noch nicht jene Erfahrungen gemacht gehabt, durch welche wir heute bereits geübter sind. Er schließt seinen Vortrag mit folgenden Worten: „Wer da glaubt, er hätte es unter den dormaligen Verhältnissen besser gemacht, der breche den Stab über uns. Wo nicht, so glaube und hoffe ich, das Land werde uns gegenüber den vielfachen Angriffen und Verdächtigungen Gerechtigkeit widerfahren lassen.“

Es hätte noch Thomen sprechen sollen. Wegen der vorgerückten Zeit wurde aber seine Ausrede auf die nächste Sitzung verschoben.

**Telegramme.**

**Graz, 11. Mai.** Die Generalversammlung der Vorbergsberg-Röthacher Montanindustrie-Gesellschaft beschloß bloß die Vertheilung der Hälfte des Reingewinnes, sonst erhält außer den bereits ausgezahlten 5 fl. die voll eingezahlte Aktie noch 1 fl. und der Interimschein 40 kr.

**Paris, 11. Mai.** Sady Pasha reist Ende dieser Woche nach London ab, nachdem vorbehaltlich des Einvernehmens mit englischen Bankiers die Grundlagen festgestellt wurden, behufs Errichtung einer Nationalbank und Aufbringung der Geldmittel durch zweijährige Vorschuß-gewährung für die Bezahlung der schwebenden und Gebahrung mit der öffentlichen Schuld.

**Rom, 11. Mai.** Die heutige Amtszeitung ist ermächtigt, zu erklären, daß die Behauptungen der „Times“-Korrespondenz vom 5. Mai, betreffend das angebliche Gespräch zwischen dem König von Italien und dem Fürsten Bismarck, gänzlich unbegründet sei.

**Amsterdam, 11. Mai.** Das fünfundsundzwanzigjährige Jubiläum des Regierungsantrittes wurde durch den feierlichen Einzug des königlichen Paars in die Hauptstadt festlich begangen. Abends Diner im königlichen Palais und Serenade. Anläßlich dieser Feier war heute die Börse geschlossen.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**Geld-Vorschüsse**

auf alle Gattungen Loss, Staatsobligationen, Actien, Batenbriefe, Pfand- und Depotscheine ertheilt billigst T. Fuchs, Landstrasse Nr. 39, neben dem Museum. Das Geld kann auch in monatlichen Raten zurückgezahlt werden. 1029 10-24

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Der kleine Kapitalist.**

Budapest, 11 Mai.

**Zur Förderung des Handels.**

Die samstägigen Morgenblätter brachten die amtliche Notiz vom Aufhören der Rinderpest in Ungarn. Da man eben nach Maßnahmen sucht, dem verkommenen Handel unseres Landes und speziell der Hauptstadt wieder auf die Beine zu helfen, wollen wir im Nachfolgenden bezüglich eines nicht unwichtigen Handelszweiges unser Schärfein dazu beitragen, indem wir ganz objektiv darstellen, wie thier-

rische Koprodukte, speziell Hüte und Felle hier sanitätpolizeilich behandelt werden. — Da die Fakten selbst für sich sprechen, enthalten wir uns jeder eigenen Bemerkung und empfehlen bloß das Nachstehende geeigneten Ortes zur Beachtung und — Aenderung.

Es bestand bisher die Verordnung, daß bei jeder von hier abgehenden Felle-Sendung am hiesigen Stadtphysikat ein Sanitätsattest für 2 Gulden österr. Währ. gelöst wurde, welches dem die Sendung begleitenden Frachtbriefe beigegeben werden mußte. — Mit einem solchen für zwei Gulden gekauften Freibriefe, welchen man übrigens nur zu gewissen Stunden des Tages lösen konnte, erworb sich der Kaufmann das Benefizium, nach eintägiger Zeitverräumniß weiter unbehindert seine Waaren expediren zu können. Trogdem diese Verordnung etwas unklar war, da das Sanitätsattest die Bestätigung dessen enthielt, daß die Waare aus feuchterfreier Gegend stamme, während von Seite des Stadtphysikates nie eine Beschau dieser Waare vorgenommen wurde, bezahlte der Kaufmann diese Revenue des löbl. Oberphysikats gerne, um nur keine weiteren Aufenthalte zu erleiden.

Seit der Vereinigung der Hauptstadt hat die bisherige Form dieser polizeilichen Manipulation eine Aenderung erlitten.

Führt man Felle zum Südbahnhof nach Ofen, um sie an inländische Stationen dieser Bahn zu versenden, so braucht man vor Allem das ambulante Gesundheitsattest des Pesther Oberphysikats für 2 fl. ö. W. (in Wien kostet ein solches nur 50 kr.), ohne welches die Zufuhr zum Bahnhof nicht möglich ist; sodann ist eine Besichtigung der Waare durch den städtischen Thierarzt geboten, welchen man in seiner Wohnung aufsuchen und zur Beschau nach dem Bahnhof bitten muß. Dies genügt jedoch noch nicht; die jetzige Verordnung bedingt noch eine weitere Besichtigung der Waare durch den Ofener Stadtphysikus, und nur nach Widmung des Pesther Sanitätsattestes durch diese verschiedenen Amtspersonen kann die Expedition vollzogen werden. Für diese Beschau in Ofen, welche sich jedoch nicht auf Unterzuchung des Inhaltes der Waarenkisten erstreckt, sondern sich auf das Anschauen deren Außenseite und Widmung des Gesundheitspasses beschränkt, hat diese Kommission in Ofen eine separate Gebühr ad libitum von drei bis vier Gulden ein und nur nach der Einsprache einiger Kaufleute hatte es von dieser neuen Spottel sein Wohlkommen. Der Brauch der Besichtigung der Felle Sendungen in Ofen ist jedoch geblieben, wobei die Herren nun auf eine eigenthümliche Weise ihres Amtes walten.

Hat man endlich das Pesther Sanitätsattest in der Tasche und seine Waare glücklich auf den Bahnhof gebracht, so muß man erst Jagd auf den Herrn Thierarzt machen. Endlich hat man diesen bewogen, sich auf den Bahnhof zu begeben und den Paß mit seiner Kontrafignatur zu versehen; nun muß man den Herrn Physikus in Ofen in dessen Wohnung aufsuchen, um, wenn man — was oft nach drei bis vier Tagen erst gelingt — vorgelassen wird, die Antwort zu bekommen, der Herr Physikus habe heute keine Zeit, nach dem Bahnhof zu gehen; so auch den zweiten Tag, den dritten und vierten. Endlich bemerkt dieser Herr, daß, wenn die Herren ihre Waaren expediren wollen, sie ihm einen Fiaker beizufahren hätten, da er einen solchen doch nicht aus eigener Tasche zahlen werde. Dies gilt auch bezüglich der am Südbahnhofe anlangenden Sendungen.

Diese Maßregel ist umso sonderbarer, wenn man bedenkt, daß per Schiff ankommende oder abgehende Waaren dieser Gattung diesen Schwierigkeiten nicht begegnen. Es genügt das Sanitätsattest des Oberphysikates bei Aufgabe von Waaren vollkommen, ebenso wie bei Anlangen das jedem Frachtbriefe beiliegende Gesundheitszeugniß der Ursprungstation genügend ist.

Wenn man nun berücksichtigt, daß der Kaufmann in seinen Verwendungen einen vier bis fünfständigen Aufenthalt erleidet, diese Gattung Waaren außerdem durch längeres Lagern bedeutende Gewichtsverluste erleiden, und außerdem bedenkt, daß Felle häufig in kleineren Quantitäten versendet werden, und so die effektiven Auslagen für die übliche sanitätliche Manipulation ein bis zwei Prozent des Werthes betragen: dann kann man nicht verkennen, daß solcherart der Handel unmdglich gedeihen kann.

Wir fragen nun, wogu soll dieses Komödienpiel mit den Interessen der Handelswelt, speziell im Momenten, wo die Rinderpest, wie eben jetzt, im Lande erloschen ist? Die Logik der Thatfachen ist, daß die von hier abgehenden Felle-gattungen entweder hiesiger Schlachtung sind, hier herrscht aber die Rinderpest nicht; oder sie sind nach Pest eingeführt, und da kommen sie ohnehin mit Sanitätsattest begleitet an. Muß es aber wegen uns unbekanntem Gründen sein, daß solche Waaren dennoch eines Gesundheitszeugnisses bedürfen, so möge man sich doch damit begnügen, den Handel mit den Kosten des Atteststempels zu belasten und ihm nicht noch ganz unnötige, nahezu lächerliche Schwierigkeiten bereiten.

\*) (Die Pesther Cottage-Baugesellschaft) hielt gestern Vormittags unter dem Präsidium des Herrn Joseph v. Uermény eine Generalversammlung ab. In derselben kam nichts Wesentliches vor. Es wurde beschlossen

die bereits vollzogene Amortisation jener Aktien, nach welchen die rückständigen Einzahlungen bis zum 15. d. M. geleistet werden, zu annullieren. Zu Werwaltungen gewählt die Herren: Dionys Lachner, Louis Fuchs, Dr. Herm. Reich, Joseph Egger; zu Ersatzmännern: Das. Alder und Mer. Raschig; zu Revisoren: Ad. Rosenthal, Wilh. Fuchs, Mor. Gruber, Karl Lustig. — In dem Bericht des Verwaltungsrathes stellt dieser die gegenwärtige Situation der Gesellschaft wie folgt dar: Die bedeutenden Grundkomplexe, welche die Unternehmung besitzt, müssen im Werthe steigen, sobald nur eine geringe Besserung auf dem Realitätenmarkte eintritt. Drückend seien jedoch die bedeutenden hypothetischen Schäden, welche auf diesen Grundstücken lasten. Gegen alle diese Uebel war und ist das einzige Mittel die nachträgliche Einzahlung der Aktien; erfolgt diese nicht, dann — so glaubt der Verwaltungsrath, würde auch, nachdem die zur Bezahlung der Schulden nöthige Veräußerung eines Theiles des Grundbesitzes vollzogen sei, noch immer ein beträchtlicher lastenreicher Besitz bleiben, welcher ein Äquivalent für das durch die Amortisation der nicht eingezahlten Aktien stark reduzierte Aktienkapital böte, und man könne dann immer noch darüber schlüssig werden, ob eine „ruhige Liquidation“ eingeleitet werden solle oder nicht. — So weit der Verwaltungsrath. Wir haben hierzu nur wenig zu bemerken. Die Auffassung, als repräsentirten die zumeist im Extrakt, am Rátos und im Engelsfelde gelegenen Grundkomplexe der Gesellschaft heute in der That auch nur annähernd jenen Werth, mit welchem sie in die Bilanz eingestellt erscheinen, ist zum mindesten eine äußerst optimistische, und wenn die Herren wirklich glauben, daß die Aktionäre um ein solches Vermögen zu reiten noch lebendiges Geld auf das todt zu legen werden, so setzen sie bei den Aktionären eine Naivität voraus, welche nicht einmal in den Zeiten des höchsten Grundbesitzes vorhanden war. Darauf, daß auch nicht ein Aktionär mehr einen Heller auf die verunglückte Unternehmung opfern wird, können die Herren mit aller Bestimmtheit rechnen und von diesem Standpunkte aus wäre es jedenfalls weit klüger und praktischer, den Modus einer „ruhigen Liquidation“ wie der Verwaltungsrath es nennt, schon heute in Erwägung zu ziehen. Schaut auf diesem Wege noch et was für die Aktionäre heraus, so werden diese es gewiß mit Dank annehmen, wer aber mit seinem Gelde heute noch auf eine Besserung des Realitätenmarktes spekuliren will, der wird dies höchstens auf eigene Faust hin thun, nicht aber sein Kapital in trügerischen Aktien neuerdings auf Nummerwiederssehen hergeben. Wir unsererseits haben übrigens die Aktionäre oft genug daran gemahnt, daß sie bei der nun bereits abgehaltenen Generalversammlung zur Vertretung ihrer Interessen je zahlreicher erscheinen mögen; sie haben es nicht gethan, und damit wieder nur einen Beweis für die Thatsache geliefert, daß man hierzulande Alles von der Journalistik verlangt, in der Regel aber nur eine oft unbegriffliche Indolenz zeigt, wo es gilt, selbst seinen Mann zu stellen.

(Die Witterungsberichte), welche heute vorliegen, bringen von allen Seiten günstige Meldungen. Vorigen fiel in Kaschau, Kásmar, Urad, Lugos und Distrik mehrstündiger Regen, gestern war ein gleiches in Szatmár, Preßburg, Pápa, Groß-Kanisza, Baja, Szegedin und Kronstadt der Fall. Unter dem heutigen Datum meldet man 4-5stündigen, theilweise starken Regen aus Neubáujel, Raab, Debenturg, Neutra und Altschl. — Aus Groß-Mezó Bársághely wird uns geschrieben, daß daselbst seit 1. Mai dreimal mehrstündiger Regen fiel, dessen wohl-

thätiger Einfluß sich schon allerwärts sichtbar machte; auch der Schaden, den dort die Mäuse an den Winterfrüchten angerichtet haben, wird als wenig erheblich bezichtigt.

(Die Ofner Weinproduzenten) haben eine Enquete gebildet, deren Aufgabe es ist, über die Mittel zu berathen, durch welche der Weinproduktion der Ofner Gebirge im Auslande wieder jene Geltung verschafft werde, welche sie in den letzten Jahren in Folge Zusammenwirkens mannigfacher Umstände theilweise leider zu verlieren beginnt. Zunächst handelt es sich um die Bildung eines Weinbau-Vereins, Mitglieder der Enquete sind die Herren Franz Erh., Kerntler, Rupp, Aldáffy und Franz Strauß, welche auch die Statuten des erwähnten Vereins auszuarbeiten haben.

Börsen-Bericht.

Budapest, 11. Mai. Effektengeschäft. Die Börse war in unentschiedener Haltung. Es zeigte sich weder Kauf, noch auch bedeutende Abgabelust. Demzufolge blieb der Verkehr beschränkt. Die Kurse haben sich jedoch ziemlich fest erhalten. Die vorgelassenen Schlüsse sind wie folgt zu verzeichnen: Ungarisches Eisenbahnanlehen zu 93 50, ungarische Prämienlose zu 77 25, 5/8 perz. ung. Bodent: die Pfandbriefe zu 85 25, Municipalb. zu 25 50—25 75 ungarische Kredit zu 141 bis 141 50, Franco-ungarische zu 56.—, Bodentredit zu 54 50, Spar- und Kreditverein zu 47.—, Landes-Zentral-Spartasse zu 71, Ofner-Börsen Hauptstädte zu 151, Müller und Bäder Dampfzähle zu 242, Erste Ofner-Börsen 695, Concordia zu 265, Drafsche Ziegelei zu 165. Ferner sind zu notiren: Erste ungarische Versicherung zu 265 W., Pannonia Rückversicherung zu 325 W. Valuta fest, preussische Kassenanweisungen zu 166 1/2, Dutaten zu 5 36 geschlossen.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben.

Die Abendbörse war auch heute geschäftslos, bloß in ungarischen Kreditaktien kamen einige Schlüsse zu 141 50 bis 140 75 vor und schloßen 141 Geld.

Geschäftsbericht des „N. Pester Journal“.

Budapest, 9. Mai. Getreide. Die saison-morte macht ihre Rechte im Getreidegeschäft in recht ruhiger Weise geltend und da auch die Witterung jetzt ziemlich stabil bleibt, findet weder Konjunktur noch der Spekulant Anlaß, Leben in den Verkehr zu bringen, so daß heute beinahe gar keine oder doch nur unbedeutende Schlüsse zu Stande kommen konnten. — Weizen in prompter Waare unverändert und Waare per September-Oktober fl. 6.68 bis fl. 6.72 nominell zu notiren. — Roggen ohne Angebot und Frage. — Mais ruhig, Banater per Mai Juni zu fl. 4.67 1/2 bis fl. 4.70, per Juni Juli fl. 4.80 bis fl. 4.82 1/2, per Juli August fl. 4.92 1/2 bis fl. 4.95. — Gerste geschäftslos. Hafer in prompter Waare ab Best behauptet zu fl. 2.50 bis fl. 2.52 1/2 per 50 W. Pf. Waare per September-Oktober fl. 1.97 1/2 nominell. — Centeaussichten nach den meisten einlangenden Berichten für Gerstebau ziemlich günstig, jedoch noch immer nicht ganz befriedigend, Frühjahrsanbau wird dagegen allgemein gelobt.

Schweinefette unverändert.  
Petroleum flau.

Stausse Notiz vom 11. Mai

Geldkurse. Kreditaktien 216 —, Austriar —, Anglo-Austriar 131.75, Galizier 246 —, Lombarden 137.50, Staatsbahn 819.50, Franzos. Rente 69.10, Kreditlose 157.—, 1860er Lose 105.—, 1865er Lose 134.69, Napoleonsd. 8.97, Münzdukaten 7.40, Silber 106.40, Frankfurt 94.20, London 111.85, Deutsche Bank 100.—, Preussische Kassenanweisungen 1.66 1/2, Wechselbank —, Unionbank 99.75, Türkenlose 48.25, Allg. Baubank 66.25, Anglo Baubank 70 75.

Aus dem Amtsblatt.

Lizitationen. Debreczin, 27. Mai, S. Nádáry's Immobilien, B. Gyarmath, 28. Mai, S. Weir' Ziegeleier.

Kursstabelle.

Ang. Effekten.	Geld	Waare	Waren	Waren
Staatsb. d. 1870	93.50	94.—	Drafsche	167.—
Eisenb. Anl. 4 fl. 180	88.50	89.—	Tunell	80.—
Böhm. Pfandbriefe	77.—	77.50	Neufelder Ziegelei	64.—
Prämien-Anlehen	88.50	89.—	Steinbrucher	185.—
Staatsanleihe v. 1871	74.50	75.25	Pfandbriefe	85.25
Sch. Anl. v. 1873	73.50	74.50	Ang. Bodentred.	85.50
Ang. Grundentl. Obl.	73.50	74.50	„ Rentenscheine	77.50
Pr. Entf. d. Tem. - Ban.	71.—	71.50	„ Hypothek.	86.50
„ v. Croat. u. Slav.	69.50	70.—	„ A. Bodent. W.	84.50
„ v. Siebenbg.	73.75	74.25	Ofner-Pfester h. Sparr.	84.75
Weinrentenobl. fl. 100	104.75	105.27	Pfester Kommerzialb.	85.—
Kinh. Staatsb. S.	109.50	109.77	Prioritäten.	
1860er „ „ 100	135.—	137.—	Ang. Döbain I. Em.	
1864er „ „ 100	82.50	82.75	„ II. Em.	
1871er Pfester-Com. Anl.			Nordostbahn	
Asseturanzen.			Siebenb. W. & S. f.	
Erste ungarische	866.—	865.—	Waagthalb.	
Baja	320.—	325.—	Pest-Diner Kettenb.	89.—
Pannonia	48.—	49.—	Ofner-Pfester Mühle	176.—
Pfester	65.—	67.—	Pannonia Dampf.	
Hunnia	170.—	175.—	Berein. u. D.-G. p. Et.	
Union			Valuten.	
Bahnen.			Kais. Rand-Dutaten	5.36
Künst.-Barcker	272.—	274.—	Deferr. ung. - fl. - Goldst.	8.97
Pfester Straßenbahn	98.—	100.—	Napoleons' dor	8.97
Diner			Deferr. Silber	106.—
Neufeld-Matso-Palota			Preuss. Kassenstücke	1.66
Károlyi-Gymaner				1.71
Nordostbahn			Wiener Börsen-	
Ungar. Ostbahn			kurse.	
Südbahngesellschaft			Allg. Staats-	
Waagthalbahn			Gold 100 fl.	
Banken.			Einl. Note ver. 5 p. Et.	69.05
Municipal	95.—	95.50	„ Silber „ 5	69.15
Anglo-Hung.	30.50	30.75	„ „ „ 5	74.20
Ang. allg. Kreditb.	141.50	142.—	„ „ „ 5	74.30
Pranto-Ungarische	56.50	57.50	Mit Berl. v. J. 1839	295.—
Ang. allg. Bodentredit	55.75	57.—	„ „ „ 1839	245.—
Ang. Hypothek.	46.25	47.—	„ „ „ 1854	97.50
Spar- und Kreditb.	46.50	47.—	„ „ „ 1860	105.25
Industriebank	46.50	47.—	„ „ „ 1860	109.75
Ofner-Altst. Volkst.	31.50	31.75	„ „ „ 1864	134.75
Pfester Kommerzialb.	740.—	745.—	„ „ „ 1864	134.75
Diner	175.—	180.—	„ „ „ 1864	20.—
Handwerkerbank	54.—	56.—	Banken.	
Handlebank	85.—	86.—	Anglo-östr. B.	132.50
Beamten-Ver. Kred.	46.—	48.—	Bodentreditbank	133.—
Bereinb. in Liquid.			Kreditbank	215.75
Volkstodentred.			Pranto-östr. Bank	32.—
Spartassen.			Handelsbank	66.—
Altst. Central	70.75	71.25	Hypothek-Östent.	12.—
Diner allg. bürg.	43.—	45.—	Nationalbank, östr.	882.—
Pfester Vaterl.	2330.—	2350.—	Deferr. Bankgesellschaft	200.—
Hauptstadt. I. Em.	151.—	153.—	Deferr. allgem. Bank	52.—
II. Em.			Unionbank	100.75
Pest-Steinbrucher	50.—	51.—	Bereinbank östr.	11.—
Pest-Vorstädtische	37.—	38.—	Verkehrsbank allgem.	88.—
St. Endreer	41.—	43.—	Wiener Bankverein	71.50
Neupester			Transport-Unter-	
Mühlen.			nehmungen.	
Árpad	38.—	40.—	Alföld-Rum. Bahn	139.—
Blum'sche	33.—	34.—	Donau-D.-W. östr.	525.—
Concordia	270.—	275.—	Speyer-Zarnomb.	—
Elisabeth	11.—	12.—	Ferdinands-Worob.	295.7
Genien	136.—	138.—	Károlyi-Bahn	242.00
Müller und Bäder	242.—	243.—	Károlyi-Derb.	—
Wahmühle	730.—	800.—	Leub.-Gyerm.-Jaffy	134.—
Victoria	100.—	105.—	Siebenbürg. C. erste	134.—
I. Ofner-Pfester	630.—	690.—	Staatsbahnen-Ges.	320.—
II. Ofner-Pfester	14.—	20.—	Südbahn-Ges. 300 fl.	138.—
Pannonia	410.—	415.—	Theißbahn, 200 fl.	216.—
Indust.-Unter-			Ung. Westbahn	—
Deferr. Waagel.	13.—	14.—	Privat-Lose.	
I. ung. Bierbrauer	416.—	415.—	Kredit-Lose	157.75
Borbenheim	158.—	160.—	Clary	26.50
Károlyi-Buchdr.	244.—	245.—	Dampf.-Ges.	90.—
Pfester Buchdr.	500.—	510.—	Immsbruder Stadtant.	15.—
Franklin-Buchdr.			Regelbich	12.—
Ang. Dampfschiff.			Krausner Sotio-Anl.	18.—
Wahmühle	285.—	290.—	Ofner Stadtgemeinde	24.—
Schmid'sche	208.—	210.—	Palffy-Lose	23.50
Reberfabrik	78.—	80.—	Rudolf's	12.—
Salgo-Tari. Kohlen	94.—	96.—	Salin	30.—
Wahmühle			Salzburger	15.—
St. Genois	1.—	1.43.—	St. Genois	22.—
St. Genois, Stadt	150.—	155.—	St. Genois, Stadt	13.—
Triester Stadt-Anlehen	159.—	160.—	Wiener Stadt-Anlehen	107.—
Waldheim-Lose			Waldheim-Lose	20.75
Widischgrätz-Lose			Widischgrätz-Lose	18.50

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält den Roman „Der Blutsaug.“ — „Nurverlei.“ Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. W. E. I. S. S.

**Star schnelle und gründliche Heilung verbietet die Folgebef!**

**Geheimkränkheiten**  
und die  
**Impotenz**  
(geschwächte Manneskraft),  
so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden, Nervenleiden, syphilitische Ge-  
stalt (selbst die härtesten), Stricturen, sekundäre Ge-  
schwüre der Geschlechtsorgane und sekun-  
däre Syphilis, frische und veraltete Schlei-  
mflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der  
Onanie, als: Pollutionen etc. werden  
nach einer in Militär- und Zivilspitalen la-  
ngjährigen Fällen glänzend erprobten eh-  
rlichen Methode, ohne Berührung, unter  
Gewährleistung eines sicheren und dauer-  
haften Erfolges, stännd schnell, gründlich  
geheilt (den entzündeten in 48 Stunden) von

**J. W. E. I. S. S.,**  
prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt  
im k. k. Generals-Hauptspital althier, ordentl. und Ehren-  
mitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Ge-  
sellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone,  
versehen mit dem Bändchen König's Leopold II. von Belgien.

**Ordinations-Anstalt:**  
Inners Stadt, Ecke Salmtergasse und Landstraße, im  
Haus „Casé zum Zrinyi.“  
Täglich von 7—10 Uhr Vor- und von 1—4 Uhr  
Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.  
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Hosenstrei-  
cken wird schnell entapochen.

1040 10\*

**BRUST-KRANKHEITEN**  
**UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP**  
**VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS**

Seit 12 Jahren ist dieses Präparat beliebt und populär gegen Husten, Catarrh,  
Grrippe, Keuchhusten und andere Brustleiden. Ganzsicherlich gegen die Lungener-  
krankheiten liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einfluß ver-  
mindert sich der quälende Husten, die nachlässigen Schweiß hören auf und der Kranke erlangt  
überaus schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Die Ärzte empfehlen zu gleicher  
Zeit den Gebrauch der vorzüglichen Brustpflaster aus dem Sottisch'schen Syrup  
herbeizubereiten von Grimault u. Comp., die genügen, gewöhnlichen Husten zu  
verdrängen. Um gegen Nachhusten sicher zu sein, bringe man auf die Gurgel Wein  
u. S. S.

In Budapest bei J. Török, Königsgasse 7 und A. Thalmeier & Comp.  
4136 9-1

Die geschäftlich vereinigten Cementfabriken des  
**Max Rogge und M. L. Leitner,**  
 welche von nun ab unter der Firma  
**Vereinigte Gran-Donau-Chal**  
**Cementwerke**

fortgeführt werden, empfehlen hiermit besten auf der **Wiener Welt-**  
**ausstellung mit Anerkennungs-Diplom ausgezeichneten**  
**Hydraulischen Cementkalk** (oder Roman-Cement), zu Hoch- u.  
**Wasserbauten** bestens verwendbar, zu äusserst billigen Preisen. Die  
 Granthaler Cementfabrik lieferte allein im Vorjahr 80,000 Zentner zu dem  
 Betonbau der Pest-Ofner Donauregulierung, wo derselbe vorzüglich be-  
 funden wurde.

Ueber Bestellungen, Proben und Preise bittet man sich zu wen-  
 den an die Hauptniederlage  
**M. L. LEITNER,**  
 Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, im eigenen Hause.

**Avis!**

Louis Senz, Dirigent und Sippmann Wehli, Oberbeamter der  
**Pester Filiale der k. k. priv. allg. Verkehrsbank**  
 gründen auf hiesigem Plage ein  
**Bank- und Wechsler-Geschäft,**  
 ertheilen Darlehen auf Wertpapiere und erklären sich bereit, die Lombard-Pfandscheine der  
**Pester Filiale der k. k. priv. allg. Verkehrsbank**  
 im Bureau, Josefplatz 6, 1. Stock zu coulantem Bedingungen zu pro-  
 tonätrien. 1103 3-3

**Auftrag**  
 an die geehrten p. t. dienst-  
 gehenden Herrschaften und  
 Herrschafts Frauen  
**Bei A. Schenker,**  
 Uellöerstrasse Nr. 1 sind  
 stets Dienstsuchende jeder  
 Branche vorgemerkt, u. z.  
**Hausmeister, Inspecc-**  
**toren, Kassiere und**  
**Inkassablen mit Caution**  
**Controleure, ferner Is-**  
**pán's, Gärtner, Ma-**  
**schinisten, Bediente,**  
**Gewölbdener, Haus-**  
**knechte, Kutscher etc.**  
 nicht minder alle weibli-  
 chen Dienstsuchende: und  
 werden dieselben zur be-  
 sten Zufriedenheit der p. t.  
 Dienstgeber  
**ohne jedes Honorar**  
 sofort placirt.  
 Geehrtester steht den  
 geehrten Aufträgen eines  
 p. t. dienstgebenden Pub-  
 likums entgegen, und zeich-  
 net hochachtungsvoll  
**A. Schenker,**  
 Uellöerstrasse Nr. 1.  
 1133

**Dr. Moriz Handler,**  
 Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburts-  
 hilfe und Augenheilkunde,  
 heilt gründlich unter **GARANTIE** einen glänzenden und dauerhaften Erfolg

**Geheime Krankheiten**  
 jeder Art.  
 1) Alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen**,  
 Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die  
**IMPOTENZ**  
 (geschwächte Manneskraft);  
 2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre  
 der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren  
 Formen und Verunstaltungen.  
 3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).  
 4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den soge-  
 nannten weissen Fluß und die daher rührende  
**Unfruchtbarkeit.**  
 5) Hautausschläge.  
 6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11—1 Uhr Mittags, von  
 3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.  
**Wohnt; Pest (UNGARN), Leopoldstadt,**  
**Palatingasse 13, 1 Stock, Thür 14.**  
 Honorirte Briefe werden sogleich beantwor-  
 tet und Medicamente besorgt.

1039 10\*

**5 fl. Honorar!**  
 für gründliche und sichere Heilung geheimer  
**Krankheiten,**  
 so auch der  
**IMPOTENZ,**  
 (Manneschwäche)

**Pollutionen, Verengung der Harnröhre,**  
**Hautausschläge, Harnbeschwerden,**  
**Harnröhrenflüsse** bei Frauen, primäre und  
 sekundäre **Syphilis**; stauend schnell ohne Folge-  
 übel und ohne Berufsstörung von

**A. BESENBEK,**  
 prakt. Arzt. Ordinirt von 9—4 Uhr Nachmittags  
 und von 7—8 Uhr Abends.  
 Wohnt: **Pest, Hatvanergasse Nr. 2,**  
 im alten Postgebäude, 2. Stiege, 1. Stock.  
 Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

1042 10\*

Heilung wird garantirt.  
**Neue Heilmethode!**  
 Syphilitidatrid  
**I. PRINDL,**  
 emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 20 Jahren  
**für geheime Krankheiten**  
 heilt neuentstandene Chankröse Geschwüre binnen  
**48 Stunden**, veraltete Übel in **8—10 Tagen**,  
 insbesondere  
**Harnröhrenflüsse,**  
 ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem  
 schmerzlosem Heilsysteme in seiner  
**Ordinations-Anstalt:**  
 Königsplatz Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.  
 Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen  
 wird entsprochen. Honorar mässig.

1041 8\*

**Eröffnungs-Anzeige.**  
 Ich beehre mich einem p. t. Publikum die erge-  
 benste Anzeige zu machen, dass ich am 13. d. M. Land-  
 strasse Nr. 11, Deutsches Haus vis-à-vis „Café Szé-  
 chenyi“, ein mit allem Comfort ausgestattetes  
**Wein- und Bierhaus**  
 eröffne. 1—3 1136  
 Indem ich bestrebt sein werde, durch Verabrei-  
 chung vorzüglicher Speisen und Getränke, nebst prompter  
 Bedienung das geehrte Publikum bestens zufrieden zu  
 stellen, erbitte ich mir gütigen zahlreichen Zuspruch.  
 Hochachtungsvoll  
**Ferd. Braunsteiner,**  
 Restaurateur.

**Anzeige.**  
 Ergebenst Gefertigter erlaubt sich einem p. t.  
 Publikum die ergebenste Anzeige zu machen,  
 daß er als Leiter der Firma **Brüder Weiss**  
 obige aufgelöst und unter der Firma  
**Adolf Weiss,**  
 Ofen, Fischerstadt, Baron v. Lyptai'schem  
 Hause 62 nächst dem Hotel Széchenyi  
 allein das Geschäft weiterführen wird; zugleich  
 seinen geehrten Kunden aufmerksam zu ma-  
 chen, daß er die besten und schönsten Grab-  
 steine stets am Lager hält. Achtungsvoll  
 1130 1—8  
**Adolf Weiss.**

BUDAPEST, im Mai 1874.  
 Meinen Freunden, Bekannten und Ge-  
 schäftsfreunden des In- und Auslandes mache  
 ich die höfliche Anzeige, dass ich nach hier  
 übersiedelt bin, und ein  
**Mehl- und Hülsenfrüchten-Geschäft**  
 errichtet habe, jedoch 'den Früchten- und  
**Repselkauf** in der Provinz wie bisher, so  
 auch den **Verkauf** derselben am hiesigen Platze  
 besorgen werde.  
 Indem ich bitte, mich in meinem neuen  
 Unternehmen mit zahlreichen Aufträgen zu be-  
 ehren, gebe ich zugleich die Versicherung mei-  
 ner bisherigen prompten und reellen Handlungs-  
 weise und empfehle mich hochachtungsvoll  
**Samuel Lottis,**  
 1131 1—3 **Kerepescher Strasse Nr. 56.**

Allen jenen, welche die traurige Pflicht des  
**Grabsteinsetzens** zu erfüllen haben,  
 empfiehlt sich bestens  
**Arnold Kohn's**  
**Grabstein-Lager,**  
 Waizner-Boulevard Nr. 5, gegenüber der  
 Elbengasse. Aufträge aus der Provinz  
 werden prompt effectuirt.  
 1132 1—3

**Wichtig für Reisende.**  
  
 Die billigsten Koffer, Taschen und Reiserequisiten von  
 den feinsten bis zu den billigsten Sorten, sind stets in  
 grösster Auswahl en gros en detail am Lager bei  
**Ig. Nathan,**  
 Taschner-Fabrikant, grosse Feldgasse Nr. 44, im eigenen  
 Hause. 4—8 1038

## Füred am Plattensee.

Eröffnung der Saison am 17. Mai.

Die Heilpotenzen, welche zur Verfügung der P. T. Kurgäste stehen, sind: Schafmolken von vorzüglicher Qualität und Wirkung; Eisensäuerling von gelind lösender und starker Heilkraft; Bäder verschiedenster Art, als: warme Plattensee- und warme kohlenensäurehaltige Eisen-Bäder; ferner kalte Plattenseebäder mit Schwimmschulen für Damen und Herren.

Besonders ist unter den Füreder Heilpotenzen hervorzuheben, das grossartige continuirlich kohlenäure entwickelnde kalte Bassinbad, zu welchem aus der reichhaltigen Franz-Josef-Quelle fortwährend der frische Säuerling zufliesst. Dieses kalte Gasbad, — ein Unicum unter den ungarischen wie ausländischen Bädern, — ist hinsichtlich seiner Wirkung von ausserordentlicher Bedeutung, indem durch den Gebrauch desselben die körperliche und geistige Frische gesteigert, die Lebhaftigkeit aller Bewegungen vermehrt und die Energie des ganzen Organismus erhöht wird.

Ordination und Verhaltensregeln ertheilen mit grösster Bereitwilligkeit die seit vielen Jahren in Füred wirkenden Herren Aerzte: Dr. Karl Orzovenszky, Badephysikus; Stephan Hurai, Domänen- und Dr. Heinrich Mangold, praktischer Arzt.

Broschüren sind in ungarischer, deutscher, französischer und englischer Sprache zu haben. Sowohl in der mit herrlichen Marmor- wie anderen eleganten Wannen ausgestatteten Badeanstalt im neuerbauten Badehause, als in den Wohnungen, Promenaden, mit einem Worte, überall hat die Direction für besondere Reinlichkeit und zuvorkommende Bedienung Sorge getragen, sowie für gute Musik, schmackhafte, allen Ansprüchen genügende Kost, (Restauration Rabsch) und für gute Theatervorstellungen. Bestellungen auf Wohnungen sind an Herrn Director Ladislaus Ecsy nach Balaton-Füred zu richten. Die Kommunikation wird täglich zweimal zwischen Pest-Ofen, Wien und Kanizsa bis zur Endstation Siófok durch die Eisenbahn vermittelt; von Siófok gelangt man auf dem neuerbauten Dampfer „Kisfaludy“ in einer halben Stunde nach B.-Füred. — Der Postverkehr geschieht täglich zweimal; Telegraphenstation ist im Badeorte selbst. — Einen Tag vor, an und nach jedem Feiertage ist der Preis für die Tour- und Retourfahrt nach und von Füred (inclusive Dampfschiffahrt) mit 50 Prozent ermässigt.

Die Hauptniederlage des B.-Füreder Säuerlings befindet sich in Budapest, im Kloster der P. P. Franziskaner, wo Bestellungen im Grossen und Kleinen effectuirt werden.  
B.-Füred, im April 1874.

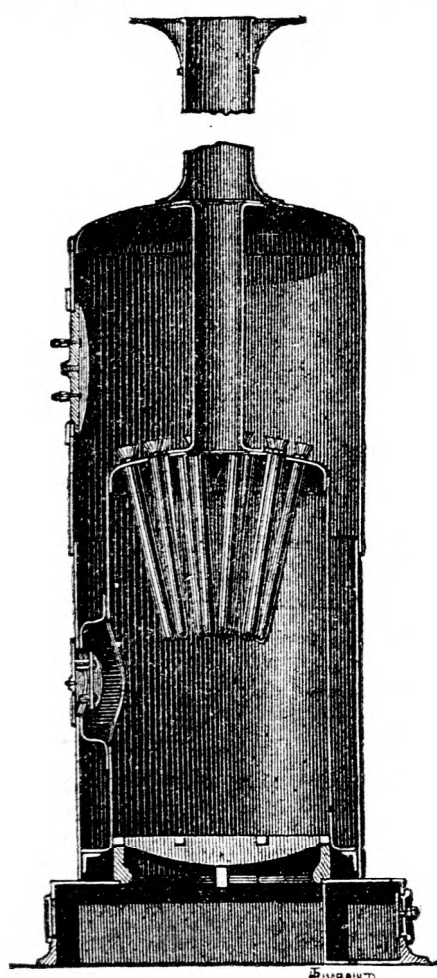
939 3-3

Die Bade-Direction.

# ROBEY & CO. LIMITED,

Pest, Üllöerstrasse Nr. 1,

856 3-6



empfehlen die allein mit dem Ehrendiplom an der Wiener Weltausstellung ausgezeichnete

Wood'sche Getreidemäh-Maschine,

sowie als für die bestanerkannte

Wood'sche Grasmähmaschine,

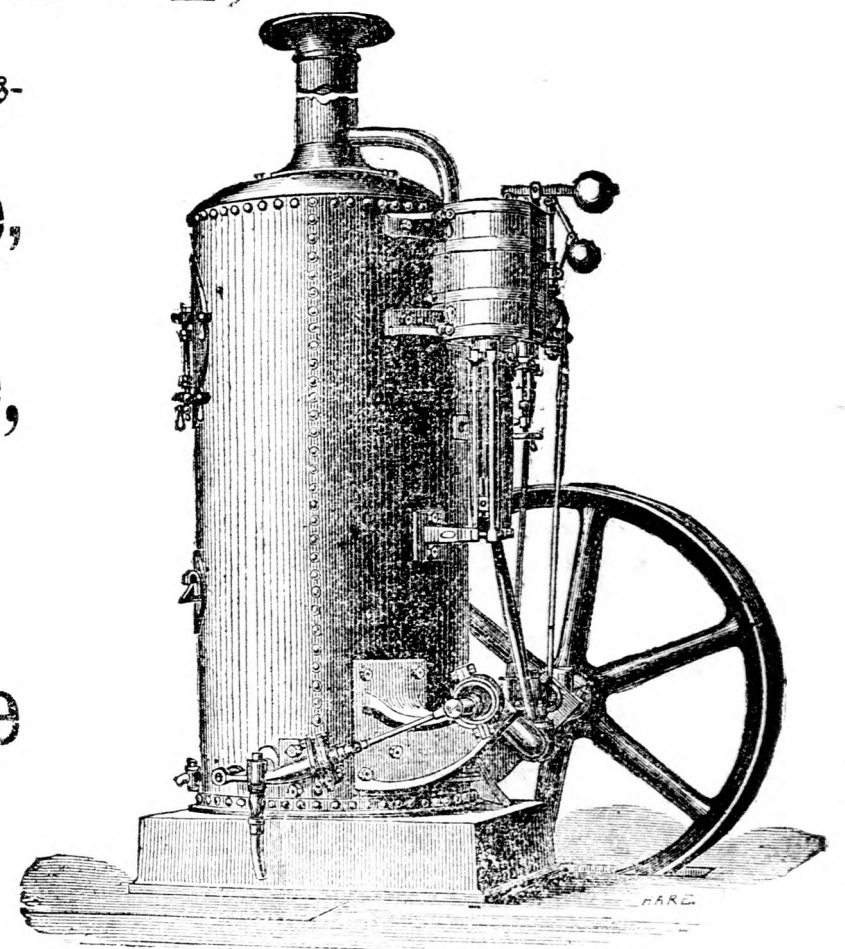
stabile

Dampfmaschinen.

Robey'sche Locomobile

mit oder ohne Stroheizapparat,

Patent-Eisenrahmen-Dreschmaschinen



aus gezogenem Winkelfeisen mit oder ohne Selbstfütterer, sowie alle in das wirtschaftliche Fach einschlagenden Maschinen und Geräte.

Illustrierte Kataloge gratis.

855 5-6

## Wiener Weltausstellungswaren-Verkauf.

Pest, Hatvanergasse 2, altes Postgebäude.

Die theils mit Ehrendiplom, theils mit Fortschritts- und Verdienst-Medaille ausgezeichneten Waaren von mehr als achtzig in- und ausländischen Ausstellern, bestehend in:

Schwarzen und farbigen Seidenstoffen, schwarzen und couleurten Seiden- u. Patent-Sammeten, englischen, irischen u. französischen Kleiderstoffen, grosses Sortiment aller Gattungen Leinewaren u. Tischzeuge, Möbel-, Rips- u. Creton-Stoffe, Flanell Bettdecken, Netzvorhängen etc. etc., Teppiche in smyrnaer, persischen und englischen Fabrikaten und sonstige Waaren

werten zu staunend billigen Preisen verkauft.

943 10-10

ASYL.  
Jungen Damen, welche sich veranlasst fühlen, keine Zeitlang in Zurückgezogenheit zubringen, sichert verlässlichste ärztliche Behandlung, bei strengster Verschwiegenheit P. S. Pest, 3 Trommelgasse Nr. 14.  
906 20\*

Gesucht wird

für die Provinz in ein distinguirtes Haus eine Gouvernante,

welche in der deutschen und französischen Sprache, so auch im Klavierspiel Unterricht ertheilen kann. Näheres Waitznerstrasse Nr. 18. 2. Stock, Thür Nr. 20.  
1120 2-3

## Syphilis u. Impotenz

alt oder neu entstanden nach homöopatischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit grossen Dosen Jod- und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, dass sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopatische Behandlungsweise, denn nicht nur, dass sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, dass üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden.

1043 7\*

1 Gulden 50 fr.

ein schöner Sonnenschirm  
feinere Sonnenschirme zu 2, 3, 4, 5 bis 10 fl.  
bei

(MAX) Hatschek MIKSA,  
1109 1-2 8 Waitznergasse 8, in Pest.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des  
„NEUEN PESTER JOURNAL“

3. Jahrgang. Nr. 108

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Dienstag, den 12. Mai 1874

**Nemzeti színház.**  
**Tell Vilmos.**  
Operh 4 felvonásban.  
Gessler, kormányzó Tallián  
Mathild Ellinger Jozsefa  
Tell Vilmos Láng  
Hedvig, neje Kvassainé  
Gemy, fia Humann A.  
Walter, ) Tell barátjai Kőszeghy  
Melchtall ) Malecky  
Arnold, Mechtal fia Ellinger  
Rudolf, Gessler zsol dosa Szabó Imre  
Lentold, nyajör Ormai  
Halász Pauli

**Deutsches Theater, Direktion Strampfer.**  
Dienstag den 12. Mai 1874.  
Frl. Karoline Finaly, Frl. Fritzi Blum und Hr. Walter als Gäste.  
Zum 2. Male:  
**Ungot, die Tochter der Halle.**  
Komische Oper in 3 Akten von Clairville, Sirandin und Koning.  
Larivandiere Hr. Schlesinger.  
Pomponet, Friseur Hr. Klein  
Ango Pitou, Volkssänger Hr. Walter  
Mademoiselle Lange, Schauspielerin des Theaters Faydeau Frl: Finaly

Clariette Angot, Blumenhändlerin Frl. Blum  
Trenitz, Incroyable Hr. Frinke  
Louchard, Polizei-Agent Hr. Gottsleben,  
Cadet, Hr. A. Müller  
Bateux, Männer u. Frauen Hr. Jordis  
Guillaume, der Halle. Fr. Victorin  
Amaranthe, Fr. Ambrosch  
Javotte, Frl. Engel  
Therese,  
Ort der Handlung: Paris. Zeit: Unter dem Directorium 1797.  
Kassa-Eröffnung halb 7 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.

**NEUE WELT.**  
(Unter der artistischen Direktion: Ernst Negro.)  
1094 10-  
Garten - Fest  
bei festlicher Beleuchtung und pyrotechnischer Ausstattung.  
Auftreten aller engagierten Künstler.  
darunter J. D. Jonesku, mit 2 neuen Nummern.  
Mlle. Alice Peretti de la Croix, mit neuen Chansonetten und der unverbrennbarem Feuerheld,  
**Mr. ACZ-CZI,**  
Concert-Musik der Musikkapelle des löblichen k. k. Infanterie-Regimentes Erzherzog Parma.  
Anfang halb 8 Uhr. Ende vor Mitternacht.  
Kassa-Eröffnung 6 Uhr. Entre an der Kassa 60 kr., im Vorverkauf 50 kr.  
Die Pferdebahn verkehrt bis nach Schluss der Vorstellung nach allen Richtungen der Stadt zurück.

**ETABLISSEMENT STEINITZ, Gittergasse**  
Täglich  
**Großes Tanz-Kränzchen.**  
Musik durch der National-Kapelle Bunkó & Söhne.  
Für vorzügliche Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.  
1050 10\*  
993 7\*  
**Geld auf Gold,**  
Silber, Werthpapiere, Lose und Verfaßscheine  
jeder Betrag sogleich, zu den coulantesten und billigsten Bedingungen. Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt und Auskünfte gratis erteilt bei **L. Lang & Comp.,** Budapest, Badgasse 1, im Hofe.

Josefplatz 12.  
**Geld zu 2%**  
auf Lose und sonstige Werthpapiere, ferner auf Gold, Silber und Werthgegenstände zu den coulantesten Bedingungen.  
Fällige Pfandscheine der Verkehrsbank werden zur Auslösung übernommen und im Depot weiter behalten im Commissions-Geschäft, Josefplatz Nr. 12, Einfahrt links.  
662 30-30

**Szuliner Wasser**  
in Kisten a 25, 40 u. 60 Flaschen, frische Füllung ist vorrätzig bei  
**Victor Hampel,**  
972 16\* Pest, 3 Kronengasse Nr. 16.

**Local-Veränderung**  
Die seit 25 Jahren am hiesigen Platze bestehende Spielerei - Waarenhandlung des **Karl Rippel,** befindet sich wegen Demolirung des Bazar's (alter Theaterplatz) vom 15. Mai an in der **Dorotheagasse Nr. 9,** im Hotel „zum König von Ungarn“. 1125 2-6

**Vorschüsse**  
auf Werthpapiere, Depotscheine von Bankhäusern und ausl. Lose erteilt bereitwillig 958 9-24  
**M. ALTMANN,**  
Agenturgeschäft, Pest, Badgasse Nr. 1, I. Stock.

**Frints Garten & Restauration,**  
964 17\*  
Königsgasse Nr. 28  
Jeden Donnerstag, Samstag, Sonn- und Feiertag grosse Reunion durch die beliebte Militär-Musik-Kapelle Erz. Ludwig Victor Nr. 65, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **J. Häusler,** alle übrigen Tage die berühmte Nationalkapelle **Horváth Géza.**  
Hochachtungsvoll **H. Frint,** Restaurateur.

**Geld**  
jeder Betrag auf Lose, Gold, Silber und Pfandscheine billigst in der Wechselstube bei **S. Deutsch,** Karlsbasse. 740

**Geld-Vorschüsse**  
auf Lose, Actien, Staatspapiere, Pfand- und Depotscheine, Gold und Silber.  
**Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5** vis-à-vis der Leitnerischen Papierhandlung. 1128

1129 1-1 **Zu verkaufen.**  
Ein eleganter **Kutschirphaeton** mit Dach Preis fl. 350, anzusehen im Gasthaus zum weißen Schwan vis-à-vis dem National-Theater.

**Ausverkauf.**  
In Folge der Liquidation unseres Geschäftes, verkaufen wir alle Sorten fertiger Wäsche für Damen und Herren, so auch Staffirungen zu 40% unter dem Erzeugungspreise. Ecke der Badgasse und Elisabethplatz im Rosenfeldischen Hause.  
1107 3-3 **Ehrenreich & Politzer.**

**Etablissement Corso.**  
Heute und jeden Tag große internationale Vorstellung. Auftreten sämtlicher Künstler mit täglich abwechselndem Programme.  
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 kr.  
Diensag den 12. Mai 1874, Benefice der ung. National-sängerin **Frl. Veronika Arady.**  
1049 10\* **M. Essö.**

**Pracht-Tanzsalon Schiffmannsgasse 1.**  
Heute und jeden Tag  
große Tanz-Unterhaltung.  
Jeden Samstag  
groses Kränzchen.  
Achtungsvoll **STEINER, Restaurateur,** 1051 10\*

Im neuerbauten Hause  
**Stadt, Realschulgasse Nr. 11.**  
**Wohnungen für 1. August.**  
1113 3-3

**Zu verlassen**  
sogleich oder pr. 1 August mehrere Wohnungen auch trockene Keller-Lokalitäten im Hause Neugasse Nr. 4 nächst Stadt Paris und Jägergasse Nr. 19. 1184 1-2

**Eröffnungs-Anzeige.**  
Einem verehrungswürdigen P. T. Publikum und hohen Adel beehre ich mich die ergebnste Anzeige zu machen, dass ich in dem am Feuerwerksplatze im Stadtwaldchen neu erbauten Kiosk  
Donnerstag den 14. Mai 1874  
ein  
**Kaffeehaus nebst Restauration**  
eröffne. Indem es stets mein Bestreben sein wird, durch beste Speisen und feinste Getränke, sowie durch prompteste Bedienung mir das Vertrauen eines geehrten P. T. Publikums und hohen Adel zu erwerben, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch und empfehle mich hochachtungsvoll  
1127 1-3  
Budapest, im Mai 1874.  
**J. Luxenberg.**

in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Course Aktien, Depotscheine so auch  
**Geld**  
Fällige Pfandscheine der Verkehrsbank.  
die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur Auslösung im Commissionsgeschäft,  
Kronengasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts.  
1047 10\* übernommen.

**Fällige Pfandscheine**  
der Verkehrsbank,  
die dort nicht mehr prolongirt werden, übernimmt zur Auslösung das Geldgeschäft, Servitenplatz 5, wo die Lose dann weiter in Depot verbleiben können. 724 25-30

# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des  
„Neuen Pester Journal“.

## Der Blut-Schatz.

Roman von  
**Paul Féval.**  
Nach dem Französischen von A. Scarnes.

Siebzehntes Kapitel.  
**Monsieur und Madame Canada.**  
(Fortsetzung.)

Jetzt diente dieser Pavillon als Wohnung für zahllose Miethparteien und seine innern Räume waren in möglichst enge Zellen eingetheilt, um deren Zinsenträgniß so hoch als möglich zu schrauben. Denn in diesem Winkel des prächtigen Paris haften nun das Elend und was einst das Paradies der Heppigkeit gewesen, beherbergt die arbeitenden Klassen, das Volk. Ueberall ist auch die letzte Spur einstmaligen Glanzes verlöscht, denn die Großen der Finanz hier, wetternd mit dem Adel der Geburt, in der tollsten Verschwendungssucht in jener Zeit zur Schau tragend; der ehrliche Erwerb, das mühsame Ringen um „tägliches Brod“ sind an die Stelle des finalosesten und ausschweifendsten Luxus getreten, der hier seine Orgien feierte.

Man nannte den Pavillon, von dem wir sprechen, das „Schloß Graillot“. Es ist nicht zu erweisen, ob die Edlen von Graillot zu den Kreuzrittern zählten; aber jedenfalls fußte dies illustre Haus in der „hohen Finanzwelt“ und man weiß, daß ein Adelsdiplom mit dem Gelde „Anderer“ zu kaufen war, es ist, und wahr-scheinlich noch lange sein wird.

Das in Rede stehende Schloß hatte drei Stockwerke und seine Rückseite lag nun hart am Pere Lachaise, von dem es nur eine enge Straße trennte. Es stand vereinzelt, hatte einige Nebenbauten, einen geräumigen Hof, wo eine Pachtwirthschaft sich angesiedelt und bildete somit einen ansehnlichen Komplex für sich selbst.

In den Pavillon führte eine Bogenthür, wie wir bereits erwähnt, und von da gelangte man zu einer zwar arg verkommenen Treppe, die indeß noch immer Spuren einstigen Styls verrieth und ein massives Eisengeländer aufweisen konnte.

In den Korridor des dritten Stockwerkes mündeten drei Thüren; zwei derselben lagen gegen den Friedhof, die dritte gegen den innern Hofraum zu. Ferner zweigte sich hier ein schmaler Gang nach einem Eckbau des Pavillons ab, wo sich eine kleinere Wohnung, ausschließlich für Herren, die keinen Hühnerhof führten, befand.

Die erste Thür, nächst der Stiege, wies ein Schild aus einfachem Karton, auf dem in zierlichen Schriftzügen zu lesen stand: „Mademoiselle Irene, Stickerin.“ An der nächsten Thür stand mit Kreide geschrieben: „Zu vermieten“, und die dritte trug die pompöse Adresse: „Monsieur und Madame Canada, Privatiers.“

Letzteren Eingang überschreiten wir, und zwar an einem lauen Juninachmittage des erwähnten Jahres 1840, und befinden uns in einer ziemlich geräumigen Stube, die allerlei sonderbaren Kram enthält. Rechts einem großen Bette ohne Vorhänge, machte ein ehemals höchst eleganter Divan, von verrosteten Farben und arg abgenützte Aussehen, Anspruch auf Beachtung. In allen Winkeln und Ecken lagen Fliesen und bunte Fegen umher, die Reste einer ehemals glänzenden Bühnengarderobe; denn in Madame Canada, eine Dame von fünf Fuß Höhe und entsprechender Körperfülle stellen wir dem geneigten Leser eine „Thierbändigerin“, im Momente ohne Verwendung vor, die ein höchst lukratives Geschäft betrieben zur Zeit, und im Besitze einer kleinen Menagerie, durch ihre erstaunlichen Leistungen auf dem Gebiete haarsträubender Produktionen mit Löwen und Tigern allenthalben Bewunderung erregt und viel Geld verdient hatte. An der Wand des augenblicklichen Domizils Madame Canada's, jener erwähnten Stube nämlich glänzte zur Erinnerung ihrer früheren Laufbahn zwischen Blumengewinden, auf Karton gemalt, das ehe-nalige Aushängeschild der „Künstlerin“, das auf zahllosen Jahrmärkten stets ein zahlreiches Publikum

versammelt hatte und folgende Inschrift in Gold-  
lettern trug:

„Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung.“

„Man muß sehen, um zu glauben.“  
Große außerordentliche Produktion der Madame Witwe Leokadia Samayru, erste Thierbändigerin aller europäischen Haupt- und Residenzstädte, einzig für den hohen Adel und das verehrungswürdige Publikum dieser Stadt.

Am Ramin prangte in Madame Canada's, verwitweten Samayru, Stube statt der üblichen Pendule ein ungeheures Fernrohr auf seinem Gestell und daneben statt der Girandoles zwei riesige chinesische Hüte, was zusammen eine höchst merkwürdige Garnitur machte. Rechts lud ein Lehstuhl a la Voltaire zur Ruhe ein, dessen Polsterung „aus hundert Wunden blutet“; denn Berg und Moos guckten aus eben soviel Löchern der Lehne und des Sitzes dieses altherwürdigen Grätzes hervor. Endlich stand in einer Ecke ein Waschtrog auf vier Pfählen, in dem ein Strohsack und eine abgeriffene Decke ein Bett vorstellten, und in diesem Bette schlief ein bleicher, kleiner Junge, von etwas sechs Jahren, Pflegekind der Eheleute Canada.

Endlich waren auf einem roh gearbeiteten Tische in der Mitte dieses Zimmers, über welchem ein ausgestopfter Affe vom Plafond, als Ersatz des fehlenden Kronleuchters wahrscheinlich, herniederhing, kalte Schwaaren, in Gemangelung des Tafelgeräthes, auf grauem Löschpapier servirt, ausgebreitet, die mit schartigen Tassen, zerbrochenen Gläsern und Flaschen, ein höchst malriiches Bild abgegeben hätten für irgend einen Liebhaber der Gattung.

Auf dem Bette lag in groteske Lumpen gehüllt ein etwas bleicher Mann der ein blaues Auge hatte, wie nur der Faustschlag von wohlgeübter Hand es zuwege zu bringen vermag. In Lehstuhl a la Voltaire verbande ein röthiges Weib das eben eingennommene Frühstück. Die Beiden sind Monsieur und Madame Canada.

„All das sind Possen, Nikolo, knurte im tiefsten Alt die berühmte Löwebändigerin. Wann man das Malheur hinter sich hat, seinen ersten Mann begraben zu sehen, ist's keine Unterhaltung, daß Einem der Zweite elend im Bette liegt wegen ein paar schlecht applizirten Ohrspeizen. Wir nicht recht von mir, so derb zuzujagen, und ich will, daß Du's vergessen sollst.“

— Mein Gott, Leokadia, wimmerte Nikolo im feinsten Diskant, ich denke nicht weiter d'ran. Es ist wahr, daß Du in der Aufregung etwas zu hart gefeilt hast, aber Du bist eben nervös, Leokadia! Aber nichts kann meine Liebe für Dich schwächen, göttliches Weib! nicht alle Pässe der vier Welttheile...

— Es gibt fünf! korrigirte die Herzenskönigin des in Liebessbanden gefesselten Nikolo, in dem wir das Modell wieder erkennen, das zur Zeit die Schultern des Diomed lieferte in des jungen Meisters Raymond Meister.

— So hat man das geändert? versetzte Nikolo erstaunt; hab' immer nur von Birren reden gehört. Aber was geht uns die Geographie an, Leokadia? Wollte nur ausdrücken, daß nichts auf der Welt...

— Genug, unterbrach ihn Madame Canada, die sich jetzt erhob und durch das Zimmer schritt, wobei dasselbe zitterte, als gäbe es ein Erdbeben. Seit man sich zusammengethan, bist Du augenscheinlich ein ordentlicheres und gebildeteres Subjekt geworden, Nikolo, und ich sehe mit Befriedigung, daß mein Umgang Dich auf eine bessere Stufe gehoben hat. Auch soll von nun an, wie sich's in einer anständigen Ehe geziemt, keine Szene mehr vorkommen zwischen uns, ich verpflichte mich dazu, Nikolo.

Der blaße Gemal spitzte gierig die schmalen Lippen, und ein Schallender Kuß besiegelte die Versöhnung des Paares, Leokadia lächelte herablassend.

— Bist gerade kein schöner Mensch, sagte sie,

ihn mit einem Blicke messend, aber ich weiß Deine sonstigen Eigenschaften zu schätzen. Jetzt hab' ich mit Dir zu reden.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Ein sensationeller Selbstmord.) Aus Niiza wird telegraphisch gemeldet, daß Herr Bergondi, wie Herr Piccon, Abgeordneter der See-Alpen, seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht hat, und daß die Kunde von diesem Ereignisse die ganze Stadt in große Aufregung versetzt hat. In der National-Verammlung verhielt sich Herr Bergondi kaum weniger zweideutig, als jetzt in der letzten Zeit vielgenannter Kollege. Am 24. Mai v. J. stimmte er für die einfache Tagesordnung, das heißt, zu Gunsten des Herrn Thiers; seitdem ging er abwechselnd und ohne ein erkennbares Prinzip bald mit der Linken, bald mit der Regierung, wenn er nicht, was er am liebsten that, sich ganz der Abstimmung enthielt. Die Vertreter der Graf-schaft Niiza haben sich in Versailles niemals heimlich gefühlt. Bis jetzt wird von offizieller Seite versichert, daß der Selbstmord des Herrn Bergondi mit der Affäre Piccon nichts zu schaffen habe und in einem Anfall von hohem Fieber erfolgt sei.

(Der Geburtstag der Kaiserin Eugenie), die am 5. Mai ihr 48. Lebensjahr feierte, wurde in Gijel-burk sehr still gefeiert. Die von Pariser Blättern angezeigte Damen-Walfahrt nach Gijelburk fand nicht statt und auf ausdrücklichen Wunsch der Kaiserin unterblieb jede Demonstration. Doch wohnte sie in Begleitung des kaiserlichen Prinzen, des Herzogs von Bassano und der anderen Personen ihres Haushalts einem Gottesdienst in der kleinen Marienkapelle bei wo anlässlich des Lobestages Napoleon's I. eine Messe für dessen Seelenruhe gelesen wurde.

(Zulu militärpflichtig.) Der „Pais“ hatte neuerlich die offiziellen Blättern in Spitzem Tone gefragt, ob es dem kaiserlichen Prinzen ebenso gut als dem Grafen Cham-bord gestattet wäre, nach Frankreich zu kommen. Darauf antwortet „La Presse“, nicht nur sei es dem kaiserlichen Prinzen unbenommen, auf dem Boulevard des Italiens zu lustwandeln, in der „Maison d'Or“ zu frühstücken, im „Café Anglais“ sein Mittagessen zu nehmen, und selbst nach dem Vorgange des Grafen von Paris den Sitzungen der Nationalversammlung beizuwohnen, sondern daß er sogar in zwei Jahren verpflichtet sein werde, sich wie jeder in das Mannesalter tretende Franzose zum Militärdienste zu stellen.

(Ein neuer Minnedienst.) Wir lesen in einem amerikanischen Blatte: „In St. Louis haben achtbare und vorwurfsfreie Jünglinge eine Verbindung gestiftet zu dem Zweck, junge Damen, die sich keines „reputierten Beau“ oder einer sonstigen Begleitung erfreuen, nach der Kirche, zu Konzerten, Vorlesungen oder an andere Vergnügungsp-lätze zu geleiten. Alle, die der Verbindung beitreten die abhüngigen, haben sich einer strengen Prüfung in Bezug auf Charakter, Lebensgewohnheiten u. s. w. zu unterwerfen und sind verpflichtet, den vom Exekutivkomitee gegebenen Verhaltensregeln streng nachzukommen. Eine Dame, die eine Begleitung wünscht, hat sich deshalb an den Präsidenten der Gesellschaft zu wenden und den Abend und Ort näher anzugeben, worauf ihr ein Beschützer beigeordnet wird. Sobald ein junger Mann sich verlobt, scheidet er aus der Verbindung aus. In der Theorie ist das wunderbar, wir sind aber so verdorren, zu glauben, daß es über Jahr und Tag von manchem dieser privilegierten Stillsitzenden besessen wird: Gelegenheit macht Diebe. Qui vivra, verra.“

(Eine Frau für 8000 Dollars.) Ein seltener Gast weilt, wie die „N. L.“ erzählen, dieser Tage auf der Durchreise nach Rußland in Prag. Es war dies eine sechs-  
zehnjährige, ungewöhnlich schöne Indianerin von großem, starkem Wuchs. Sie fuhr in der ersten Klasse mit ihrem Gatten, dem russischen Kaufmann A. F. Scutolo, der sein Auge von ihr liebt. Außer ihrer Muttersprache kennt sie nur einige wenige englische Worte und deshalb wurde die Kon-  
versation nur durch Zeichen geführt, die jedoch so drastisch waren, daß der Kondukteur die Dame für verrückt hielt und ihrem Begleiter alle mögliche Hilfe anbot, welche der Kauf-  
mann selbstverständlich ablehnte. Sie war höchst elegant nach der Mode gekleidet, trug werthvolle Ringe und gold-  
dene Armbänder. Der reiche Kaufmann hatte sie von einem in-  
dianischen Stamm für 8000 Dollars und zehn Eimer Wein gekauft. Der Kaufmann war schon zweimal verheiratet, je-  
doch sehr unglücklich, da ihn außer den beiden Frauen auch drei Kinder hatten. Von Prag fuhr das junge Ehepaar am  
andern Morgen nach Rußland, wo es auch kirchlich getraut  
werden soll, nachdem die schöne Indianerin im russisch or-  
thodoxen Glauben Unterricht genommen haben wird. Die  
zweite Vermählung feierten sie bereits in Amerika.

(Ehe mit einem Sträfling.) Der „Kauki Mir“ schreibt aus Moskau: Am 19. April erfolgte in der Kapelle des dortigen Gefängnisses die Trauung eines gewissen Studierenden der Universität, welcher durch das Ge-  
schworenengericht zu neun Jahren schwerer Arbeit in den  
Bergwerken in Sibirien und zur immerwährenden Anstie-  
lung baselbst verurtheilt ist, mit einem hübschen, jungen  
gebildeten Mädchen. Das merkwürdigste hierbei ist, daß  
dieser junge Mann wegen eines Vergehens, das seinerzeit  
eine große Entrüstung unter der Bevölkerung Moskau's  
hervorrief und wobei die Untersuchung aus Rücksichten  
der öffentlichen Sitlichkeit bei verschlossenen Thüren  
gepflogen wurde, zur erwähnten Strafe verurtheilt wor-  
den ist.

# Philipp Haas & Söhne.

Wir benachrichtigen hiemit, daß vor ein paar Tagen aus unseren Fabriken und Wiener Niederlagen namhafte Partien Waaren hier angelangt sind, welche wie bisher zu

## sehr billigen herabgesetzten Preisen

verkauft werden; daher nehmen wir Anlaß zur weiteren Fortsetzung des Ausverkaufes, welcher, nachdem wir das bisherige Verkaufslotale im Mocsosnyischen Hause aufgelassen haben, von jetzt an in

## unserem eigenen Hause,

in dem lichten, geräumigen Souterrain stattfinden wird, wozu der Eingang durch unser neues Lokale führt.

Demnach haben wir die Ehre hiemit ein p. t. Publikum zum gütigen Besuche höflich einzuladen: unser

## neues prachtvolles Etablissement,

mit dem reichsten Vorrath aller

### modernen Möbelstoffe und Teppiche

ausgestattet, nebstbei im Souterrain die zum Ausverkauf bestimmten Waaren durch außerordentliche Billigkeit der Preise auffallend, dürften einem p. t. Publikum zum Anlaß dienen, uns durch zahlreichen Besuch zu beehren.

Budapest, am 1. Mai 1874.

1030 3-3



## AZIENDA ASSICURATRICE

Älteste Versicherungs-Anstalt in der österr.-ung. Monarchie. Gegründet im Jahre 1822. Garantiefonds 8 Millionen Gulden.

### Einladung zur Hagelversicherung.

Die „Azienda“ hat abweichend von den theueren Prämien der übrigen operirenden Versicherungsanstalten, auf Grundlage ihrer 52jährigen Geschäftserfahrungen, — während welcher Zeit sie für Elementarschäden mehr als 100 Millionen Gulden Entschädigungen geleistet hat — ihren eigenen Hagel-Prämientarif auch für das Jahr 1874 so billig gestellt, dass dieser bedeutend billiger ist, als die Prämien aller übrigen Versicherungs-Anstalten.

Die **Hagelversicherungsprämien** der „AZIENDA“ sind wie folgt bestimmt: in den Comitaten: Bars, Gran, Hont, Komora, Raab, Sohl, Veszprim, Weissenburg, Liptau, Neutra, Trencsin, Turóc, Pressburg, Wieselburg: für Halmfrüchte 1 1/2 pCt., für Wein 5 pCt.

in den Comitaten: Arad, Baranya, Békés, Csongrád, Gömör, Heves, Kumanien, Jazygien, Hajdukendistrikt, Pest, Neograd, Torontal, Tolna, Zala, Veróce, Eisenburg und Oedenburg: für Halmfrüchte 1 3/4 pCt. ferner in dem oberen Theile des Bácszer Komitates: für Halmfrüchte 2 pCt., für Wein 7 1/2 pCt.

Diese mässiger Prämienberechnung ist in dem Umstande begründet, dass das Hagelversicherungsgeschäft der „Azienda“ in den letzten Jahren im Gegensatz zu den übrigen Anstalten keine bedeutenden Verluste ergeben hat; auch wird damit der Zweck angestrebt, den P. T. Oekonomen die allgemeine Benützung der Hagelversicherung ohne allzugrosse Kosten zu ermöglichen.

Die in letzterer Zeit häufigeren Fallimente von Versicherungs-Gesellschaften haben bei dem Publikum das Verlangen erweckt, zur Beurtheilung der Vertrauenswürdigkeit der Assekuranz-Gesellschaften Einblick in die Vermögensverhältnisse derselben zu gewinnen.

In Würdigung dieses berechtigten Verlangens nimmt gefertigte Repräsentanz Veranlassung, den authentischen Vermögens-Ausweis der „Azienda“ nachfolgend wiederholt zu veröffentlichen.

**Vermögensstand der k. pr. Azienda Assicuratrice in Triest,** dargelegt und nachgewiesen bei der Generalversammlung der Aktionäre nach Vorschrift des §. 24 des allgem. Handelsgesetzbuches.

Aktiv-Vermögen:	
In Schuldenverschreibungen von 3383 Aktien zu fl. 700 jede	2,368.100.—
„ eingezogenen Aktien 617 Stück	617.000.—
„ Wechseln und anderen Geldwerthen laut Specification	2,190.494.73
„ Baarschaft bei der Azienda	134.301.94
„ Baarschaft bei den Agenten und Filial-Bureaux	1,313.909.22
„ den auf die Versicherung auf mehrere Jahre Bezug nehmenden Prämien Anweisungen	455.929.92
1103 1-2	Zusammen fl. 7,079.735.81
Passiv-Vermögen:	
An 4000 Aktien á fl. 1000	4,000.000.—
„ Reserven	926.724.78
„ Prämienfond die Lebensversicherungs-Abtheilung betreffend	2,142.233.02
„ Gewinn	10.778.01
	Zusammen fl. 7,079.735.81

Versicherungsanträge werden entgegengenommen im Bureau der Repräsentanz in Pest, ferner bei den in allen Theilen des Landes bestehenden Haupt- und Subagenten.

### Die Repräsentanz für Ungarn in Pest

der k. k. Azienda Assicuratrice  
Lichtenberger, Thaly.  
Asssekuranzkanzlei, Palatingasse 9.



## Bereinigte Fabrikwaaren-Niederlage Brüder Rothauer

899 11-12

Ungarns grösstes Nürnberger Waarenlager.

Preis-Courante in Nürnberger, Galanterie & Kurzwaaren auf Verlangen gratis.



Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

### Sonnenschirme

1 Stück aus Stoff . . fl.—50  
1 " " Alpaca . fl.—90  
1 " " Seide . . fl. 1.—  
1 " gefüttert, . . . fl. 1.50  
Feinste Seide garnirt:  
pr. St. fl. 2.50, fl. 2.75, fl. 3, fl. 3.50  
Sehr elegante Lyoner Seide  
superfein ausgestattet:  
pr. St. fl. 3.50, fl. 4, fl. 4.50, fl. 5.  
Höchst elegante, das Feinste,  
was bisher erzeugt wurde:  
pr. St. fl. 6, fl. 6.50, fl. 7.  
Fail-Schirme ad fl. 7, 8, 10.—12

### Chatelain-Schirme aus Double-Stoff

pr. St. fl. 4.50, fl. 5, fl. 5.50, fl. 9.  
Die feinsten Sorten  
pr. St. fl. 6.50, fl. 7, fl. 7.50, fl. 8.  
Herren-Schirme:  
pr. St. 1.50, fl. 1.80, fl. 2.  
Parlament-Riesen-Fächer:  
glatt schwarze, gemalte und feinste Sorten von 1—10 fl. pr. Stück.  
899 9—12

### Regenschirme

pr. Stück fl. 1. feine fl. 2, 30, 2.50, 3, Seiden fl. 4.50, 5.  
Gros de Neapel fl. 5.50, 6. 12-theilig v. fl. 6 bis fl. 10

Budapest, Königsgasse 1, Petrovitsches Haus.

GOLDENE Medaille. — Preis von 16,000 fl.

# QUINA LAROCHE

Approbirt von der Academie der Medizin.

Ist ein dreifacher Stärkungstrank, ein Wiederhersteller verlorener Kräfte, ist nährend und ein vorzügliches Mittel gegen Fieber. — Es ist das vollständigste China, präparirt bedeutend besser als alle Chinaweine und Chinasyrup, besitzt einen exquisiten Geschmack und conservirt sich immer. Dieses Elixir hat glänzende Erfolge in den Hospitälern zu Paris aufzuweisen und zwar gegen allgemeine und spezielle Schwäche, gegen Appetitlosigkeit und schlechte Verdauung, bei vollständiger Erschöpfung, bei langsam fortschreitender Genesung, bei Fieber und dessen Folgen.

**Eisenhaltige Quine** wird mit bestem Erfolge angewendet bei Laroche Gemüthsbewegung, Blutarmuth.

8-33 2 nach einem Kindbett, bei Scropheln.  
Preis einer grossen Flasche 3 fl., einer kleinen Flasche 2 fl.

In Paris, rue drout, 22 et 15. In Wien, bei Franz Wilhelm, (Bürgerspital,) bei den Apothekern: Neustein, Plankengasse 6, Hubner am Hof, Raab am Lugeck, J. Weiss Tuchlauben; in Pest, bei Josef v. Török.

## Eröffnungs-Anzeige.

Wir beehren uns den hohen Herrschaften und dem geehrten P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, dass wir das seit 40 Jahren bestehende **Sonn- und Regenschirm-Geschäft** unseres Vaters übernommen haben, und Samstag, den 9. Mai a. c. im neuen Lokale Waitznergasse Nr. 14 im v. Szentkirályischen Hause, in bedeutend grösserem und feinerem Massstabe eröffneten.

Wir werden bemüht sein, das alte Renommée durch möglichst billige Preise und reelle Waare zu erhalten und empfehlen uns hochachtungsvoll

**Brüder Ranzenberger,**

1117 2-3 Waitznergasse Nr. 14.

## Bur Frühjahrs- und Sommer-Saison!

Gekreifte Seidenstoffe (neueste Sensung) fl. 1.—  
Gekreifte Seidenstoffe weissboden-färbig gekreift fl. 1.2  
Schwarze Taffetas und Noblesse fl. 1.2  
Seide fl. 1.50  
1/2 Breit schwarze Terno fl.—.80  
Feine Seiden-Poupelins in allen Farben fl. 1.10  
Schwarze Seidenfamme von fl. 2.— fl. 6.—  
Giztere in reichster Auswahl von fl.—.30 —.90  
Groses Lager modernster französischer Satonett  
Cretone Barége, Breabias zu überaus billigen Preisen

bei

51 30-50 **Sgalitzer u. Schönfeld**  
Budapest, Göttergasse Nr. 1.

Werde wie früher auch heuer im

## Kurorte Szliacs

die ärztliche Praxis ausüben.

**Dr. Franz Feja,**  
Comit.-Physicus.

1126 1-3

## Canin - Serpentin aus Dämpfen in Th. Hö- henbergers Fabrik zu Breslau gewonnen, seit Jahren als vorzüglich be- kannt gegen Nervenkopfweh, Gicht und Rheumatismus

zu haben in Flaschen von 75 kr. und 1 Fl. 65 kr. in Pest, Apoth. zum heilig. Geist, Königsgasse 7, in Ofen in J. Schwartzmeyers Apotheke.

in Erlau bei Apoth. L. Köllner, in Fünfkirchen bei Apoth. Ferd. Kunz, in Gyöngyös bei Apoth. Th. Vozary, in Kaschau bei L. Hegedüs, in Mar.-Theresiopol bei Apoth. Ignatz Jo, in Pressburg bei Apoth. zu St. Martin, in Raab bei Apoth. Fr. Simon, in Schemnitz bei Apoth. Joh. Vitkovits, in Stuhlweissenburg, bei Apoth. G. Diebala, in Szegedin in Rohrbach's Apotheke, in Temesvár bei Apoth. Carl Jahner.  
783 2-8

## Zahnschmerzen

jeder Art werden auch bei hohlen und angestockten Zähnen augenblicklich und schmerzlos für die Dauer durch den berühmten Indischen Extrakt beseitigt.

Derselbe verhütet das schmerzhaft Ausziehen der Zähne und übertrifft seiner nie fehlenden Wirkung wegen alle derartigen Mittel. Kleine Flasche 50 kr. grosse Flasche 1 fl. bei Jos. v. Török, Königsgasse 7.  
1053 1\*

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal.“

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Pester Journal“ Göttergasse 9.

**Geld**  
jeder Betrag billiger als überall, auf Pensions- und Gagebögen, alle Gattungen Lose, Staatspapiere, Aktien, Ratenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandscheine im Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Th. 18.

**Kapitalisten**  
welche z. B. mit 2000 fl. jährlich 1000 fl. verdienen wollen und dafür vollkommene Sicherheit in die Hände bekommen, wollen sich gefälligst an das Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. wenden. 29 - \* 8861

**Königsgasse Nr. 7,**  
wo Török's Apotheke 1. St. 22, werden höchst elegante Möbel, Bilder, Spiegel, Teppiche zu den billigsten Preisen verkauft. 9730 5-6

**Ein Haus,**  
Theresienstadt, Sommergasse mit 11 Klafter Gassenfront und 170 Klafter Grund ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näh. beim Eigentümer, Grenadiergasse Nr. 6, 1. Stock 5. 9716 9-12

**Vorschuss**  
auf Lose und Werthpapiere zu 60% auf 1 Jahr und 100% Provision besorgt das behördlich concessionirte Commission- und Vorschuss-Geschäft, Pest, Rosenplatz Nr. 2. Comptoir 1. St. Aufträge aus der Provinz werden mit Postversendung besorgt. 9791 3-8

**Geld-Vorschüsse,**  
billig, jeder Betrag, zahlbar nach Belieben, zu billigsten u. coulantesten Bedingungen, auf Lose den ganzen Cours, Actien u. alle Gattungen Werthpapiere, Depot-Scheine, Gage- und Pensions Bögen, Gold, Silber, Pretiosen und alle Gattungen Waare, Einkauf aller Werthpapiere, auch Franz-Josefstädter Spar- u. Credit Büchel u. Aktien, ebenso Belehnung derselben bei strengster Verschwiegenheit im behördlich concessionirten Agentur-Geschäft, Rosenplatz 2, Comptoir 1. St. 9790 5-15

**Eine kleine**  
gemischte Waarenhandlung sammt Wohnung, auf einem gangbaren Posten, wegen Familienverhältnissen ist all sogleich zu übernehmen, Gewölbeinrichtungen müssen nicht gleich bezahlt werden. Näh. bei S. Hangyásky, Ketskemetergasse Nr. 12, Vorm. bis 9, Nachm. von 3 bis 4 Uhr. 9879 3-4

**Gasthauslokal**  
auf gutem Posten. Das Hans mit schön gelegenen Garten seit vielen Jahren ein stark besuchtes Gasthaus in Ofen, Rettiggasse Nr. 367, der Zahnradbahn gegenüber, ist zu verpachten und sogleich oder pr. 1. August zu übernehmen. Näh. bei David Augenstein Ofen ob. Landstrasse Nr. 301, vis-a-vis dem Armenhause. 9365 4-5

**Pelz und Winter-**  
waaren übernehme ich zur sorgfältigen Aufbewahrung über den Sommer, und ertheile die höchsten Vorschüsse zu sehr mässigen Zinsen, agentur, Commissions u. Vorschussgeschäft Grosse Feldgasse 35. 9830 4-15

**Ein Botaniker**  
und Zoologe ladet Naturfreunde zu seinen naturwissenschaftlichen Exkursionen in die nächsten Umgebungen ein. Adresse in der Exped. 9719 5-6

**Turnerwürstel,**  
besser u. feiner als die sogenannten Wienerwürstel, so auch alle Gattungen von Selch- u. Rothwürste werden täglich frisch erzeugt, in der Julius Porszász'schen Fleischselcherei u. Würstwarenen-Fabrik, Josefstadt, Eck Renn- u. Sonnengasse 18, Niederlage Palatingasse 17, Schossbergerisches Haus. Bestellungen für Loco so wie auch für die Provinz werden stets prompt und billig zugesendet. 9714

**Ein Fabriklokal**  
mit Trockenböden, ein Stall auf 6 Pferde, eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche, nebst Pferdöppel pr. 1. ten August zu verlassen. Josefstadt Hunyady (Sackgasse) Nr. 41. 9834 5-6

**Ein Wirthshaus**  
auf einem gangbaren Posten von der Tabak- u. Maschinen-Fabrik vis-a-vis, Sorokarsargasse Nr. 26, ist mit oder ohne Requisition zu vergeben. 9878 3-3

**Gestohlen**  
wurde am 7. dieses ein 52 Schuh langer 1/2 zölliger Kautschuk-Schlauch mit einem spitzen Messinghahn versehen; derselbe wird zurückgekauft: Königsgasse Nr. 37, beim Hausmeister, 9881 3-3

**Sub-Agenten**  
mit ausgebreiteter Bekanntheit finden Provisionen und sofort Honorar im Commissionsgeschäft Rosenplatz Nr. 2, 1. St. auch ist dort eine Kasse Nr. 7. zu verkaufen. 9887 3-6

**Eine Wohnung**  
innere Stadt Müllergasse 13. 2 grosse Gassenzimmer mit Alkov, 1 Hofzimmer sammt allem Zugehör elegant hergerichtet 1. St. ist sofort zu beziehen, dass erste Quartal 50% unter den Preis. 9800 3-3

**Franz-Josefstädter**  
Sparcassa - Einlagbüchel werden gekauft oder entsprechend belehnt, in der Wechselstube des Heinrich Beck, Ullöerstrasse Nr. 1. 9598 10-30

**In Ersébetfalva**  
auf der Sorokarsár Strasse neben dem Strassenbahnhof, vis-a-vis dem Hafen, sind 5 Strassengründe zu 312 Klafter unter guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres Königsgasse Nr. 23, in der Huthandlung des M. Laufer oder bei Herrn Weiss, Ersébetfalva. 11-15 9546

**Göttergasse Nr. 20**  
sind 2 Hofzimmer im 1. St. um mässigen Preis als Comptoir vom 1. August zu ver-tassen. 9901 3-3

**Rignon**  
Halbblut, braune Stute aus dem Gestüte des Prinz v. Rohan ist zu verkaufen u. zu sehen in der Lagerspitals Kaserne. 9892 3-3

**Ein Lehrling**  
14 bis 17 Jahre alt wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen in der Carow'schen Buchhandlung, Maria-Valeriagasse Nr. 1. 9854 3-3

**Billige Möbel**  
sich anzuschaffen bietet Gelegenheit Ph. Haas Ausverkauf und eine Auswahl von Garnituren, theils tapezirt und in Gestellen in meinem Etablissement. Waitznerboulevard Nr. 61, 1. Stock vis-a-vis der Leop. Kirche, J. Karner, Tapezierermeister NB. auch werden alte Garnituren gegen neue umgetauscht. 9814 5-12

**Ein Haus**  
in der verlängerten Tabakgasse, neben der Öt'schen Fabrik Nr. 1680 mit 2 Zimmern, 2 Küchen, Stallung und 1200 Klafter Grund ist zu verkaufen. Näh. im Hause daselbst. 9786 3-3

**Eine complete Gewölbeinrichtung**  
ganz neu zu jedem Geschäfte geeignet, ist allerbilligst zu verkaufen. Näh. Landstrasse Nr. 54, 3. St. Th. Nr. 57 zu erfragen. 9821 3-10

**Ein Mehl- u. Salz-**  
geschäft, gangbarer Posten ist wegen Familienverhältnissen bis 1. August zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition. 9906 2-8

**Egy fiatal**  
özvegy, ki a háztartásban jártas ajánlkozik egy magányos urhoz mind gazdasszony. Ajánlatok poste restante „B. M.“ főposta hivatal, Budapest. 9902 2-3

**2 fünfjährige schöne Blutpferde**  
sind zu verkaufen, auch 1 halbgedeckter eleganter Phaeton sammt Geschirre Näh. die Expedition. 9905 2-3

**Eine Gasthaus-Lokalität**  
ist im Hause Nr. 1692 Ecke der Csömörer und Arenastrasse vis-a-vis der 100 Häuser zu vermieten und sogleich zu beziehen. Auch 2 Wohnungen sind zu verlassen für 1. August. Auskunft beim Eigenthümer daselbst. 9910 2-2

**Eine sehr schöne Wohnung**  
bestehend aus 5 grossen Zimmern, Vorhaus, Küche, Speis, Boden, Keller und Garten (Wasserleitung) ist vom 1. November l. J. zu vergeben. Zu erfragen: äussere Wienerthorgasse Nr. 353 1/2 wo die Ofner Mädchenpräparandien war, Novak'sches Haus. 9916 2-3

**Befanter Posten**  
Ein tüchtiger flinker Schreiber mit deutlicher Handschrift, und der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, findet sofortiges Engagement. Briefliche Offerten unter Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen zu richten an Geitner & Rausch Ecke Hochstrasse und Palatingasse Nr. 18. 9911 2-3

**Beste und billigste**  
Privatkost bei Jakob Schnitzer Schwarzadlergasse 12. Abonnemerte werden entgegengenommen. 9600 2-3

**Petroleumfässer**  
höchste Preise werden für reine Petroleumfässer bezahlt, bei Em. Gold, Belagasse Nr. 1. 9920 2-3

**1000 fl.**  
sind auf ein Budapest Haus auszuleihen. Wo sagt die Exped. 9899 2-3

**Eine aus 3 Zimmern**  
und Küche bestehende Sommerwohnung im Stadtwaldchen wird von Mitte Juli an zu mieten gesucht. Möbilitäten Wohnungen werden vorgezogen. Näh. in der Administration d. Bl. 9922 2-2

**Die Wirthshauslokalitäten**  
„zum heil. Josef“ in der Franzstadt, Ecke der Lillien- und Hauptgasse Nr. 40, sind sogleich zu ver-lassen. Näh. bei Mich. Sturm, Fleischergasse 7.

**Sofort zu befehen**  
2 Kanzleidiener mit Caution, 2 Aufseher mit Caution, 2 Kassiere mit Caution, 4 Geschäftsführer mit Caution, 2 Comptoiristen, 2 Magazinäre, mit Caution, 2 Kassierinnen, 3 Agenten etc. bei H. Fuchs Chéfredakteur Königsgasse 73, 1. Stock. 9917 1-1

**2 Millionen**  
Papiersäcke in allen Grössen und Sorten vorrätzig. Preiscourante und Muster franco bei Bettelheim & Co. Dreikronengasse f. Reisende Agenten in der Provinz erhalten ebenfalls lohnende Nebenartikel daselbst. 9934 1-8

**fl. 250 eine reine Wohnung**  
mit friedlicher freier Aussicht im 1. Stock, 2 Gassenzimmer, Küche, Speis, Holzlage, Keller und Boden. Beziehbar sogleich oder im August. Ofen, Christenstadt, Johannesgasse 27. 9935 1-2

**Prachtwohnung**  
4 Zimmer mit Salon u. Balkon, Vorzimmer, Küche mit Mosaique-Boden, Alkoven, Speis ist für 1. August am Waitzner Boulevard Nr. 24, nebst Wohnungen von 3, und 4 Zimmern zu verlassen. Gleich zu beziehen sind hier Stallungen, Magazin zur Werkstatt geeignet zu begeben. 9915 1-1

**10,000 fl.**  
sind auf Intabulation zu vergeben, in 24 Stunden realisierbar.

**20,000 fl.**  
werden in kleinem Betrage auf gute Accepte verliehen, durch die Agentur Stransky, Lazarusgasse Nr. 2. 9928 1-1

**Ein Student**  
wird gegen Kost und Wohnung für Unterricht zu einem Mädchen, 2 Stunden des Tages gesucht, Leopold Fuchs, Karpfensteingasse Nr. 10. 9923 1-3

**Lazarusgasse Nr. 2 sind die besten Dienstboten,**  
so auch Stubenmädchen, Köchinnen, Kindsfrauen etc. stets vorrätzig. Dienstbotenanstalt Stransky, Lazarusgasse Nr. 2.

**Dienstsuchende**  
aller Branchen werden placirt, im Vermittlungsbureau Stransky, Lazarusgasse Nr. 2. 9927 1-1

**Heiratsantrag.**  
Ein Herr in den 40-er Jahren, der ein sehr rentables Geschäft besitzt, wünscht sich zu verhehelichen mit einer kinderlosen Dame von 25 bis 30 Jahren. Gewünscht wird ein Vermögen von fl. 5000. Auskunft Agentur Fortuna, Széchenyigasse Nr. 1.

**Dringend gesucht**  
1 Gouvernante, welche gut französisch und deutsch spricht. Auskunft im Comptoir Fortuna Széchenyigasse Nr. 1.

**Stellensuchende**  
jeder Branche werden entsprechend reell placirt im Bureau Fortuna Széchenyigasse Nr. 1. 9946 1-1

**Mädchen**  
werden aufgenommen in der Buchbinderei Stadthausplatz Nr. 6. 9944 1-4

**Wegen Abreise**  
sind ganz neue Kaffeeshank-requisiten sehr billig zu verkaufen. 3 Herzingasse in der Greislerei. 1-2 9939

**Geübte Kleider-**  
macherinnen finden dauernde Beschäftigung. Széchenyigasse Nr. 6, Gans'sches Haus 2. Stock Nr. 23. 1-3 9937

**Geld**  
für jedermann mit u. ohne Vormerkung. Adresse in der Exped. 9941 1-1

**Als Ladenmädchen**  
wird ein solides Mädchen sogleich aufgenommen. Näh. Realschulgasse Nr. 4. 9942 1-1

**Beischlieferinnen,**  
Wirthschafterinnen, Cassierinnen, Ladenmädchen, werden gesucht. Realschulgasse Nr. 4, rechts. 9943 1-2

**1 Kindergärtnerin,**  
die deutsch und ungarisch spricht, wünscht baldige Stellung. Näh. im Bureau Mondgasse Nr. 1, Thür 7, bei A. Föder, allwo

**Buchhalter**  
Commis, Aufseher, Magaziners, Gouvernanten, Bonnen, Cassierinnen, Kellnerinnen etc. überhaupt Individuen jeder Branche schnellstens placirt werden, daselbst zu erfragen

**1 Herrschaftsköchin**  
mit vorzüglichen Zeugnissen die dringend, wo möglich schon bis 15 d. M. placirt zu werden wünscht. 9947 1-1

**Ein verheirateter**  
Mann 29 Jahre alt, kinderlos, der deutschen u. ung. Sprache mächtig, Schuhmacher, wünscht sogleich oder für 1. August als Hausmeister placirt zu werden. Fabrikergasse 30 beim Hausmeister. 9925 1-3

**Behördlich**  
concess. Auskunfts-Bureau und Dienstboten-Vermittlungs-Anstalt der Julie Ehrenreich. Indem ich den p. t. Herrschaften und geehrten Publikum für das mir seit 24 Jahren geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank ausdrücke, mache ich hiemit bekannt, dass sich mein Dienstboten-Vermittlungs-Bureau Rombachgasse, Staffenberg'sches Haus Gewölbe Nr. 15 befindet, woselbst stets dienstsuchende Individuen mit den besten Zeugnissen versehen zu haben sind. Achtungsvoll Julie Ehrenreich. 9948 1\*

**Baare's Geld.**  
Jeder Betrag auf Häuser und Güter mit Amortisation stets zu haben. Näh. Jägergasse 18, Rückwärts Stiege, 3. St. 5. Vermittler ausgeschlossen. 9956 1-1

**Ich beehre mich**  
den p. t. Damen die ergebene Anzeige zu machen, dass ich im Damen-Kleidermachen so wie im Zuschneiden gründlich, schnell und praktisch unterrichte, in- u. ausser dem Hause. Hochachtungsvoll Berger, Kö-nigsgasse 16, 3. Stock 16 9938 1-3

**Mässiges Honorar,**  
für vollkommene Ausbildung zum Buchhalter resp. in der einf. u. dopp. Buchhaltung Merkantilrechnen, Wechselgeschäft und Correspondenz ferner deutsche, ungarische, französische Sprache sammt Schön- und Rechtschreiben bei S. Bloch, praktischer Buchhalter und geprüfter Haupt- und Merkantillehrer, Jägergasse. 18

**Eine Geldtasche**  
ist gestern Sonntag in Verlust gerathen. Der redliche Finder möge den Baarbetrag sich behalten und nur die sonstigen Schriften für den Eigenthümer Alex. Grünwald an die Expedition des Neuen Pester Journal senden.

**Für 50 fr. Honorar**  
besorge ich von 4-8 fl die besten Dienstboten. Auch gute Köchinnen, Stubenmädchen, Kindsfrauen, Mädl für Alles sind stets zahlreich vorge-merkt.

**1 Maschinennäherin**  
und ein Hausmeister, Binder von Profession, wird sogleich aufgenommen im Vermittlungsbureau des R. Kohn 3 Trommelgasse Nr. 6, zum rothen Fünfer. 9966 1-1

**Dringend gesucht:**  
1 Bonne geborene Französin, 1 Gouvernante, 2 Hausknechte, die schon in einer Mühle oder Spezerei-handlung waren. Vermittlungsbureau Kirchenbazar, 3 Kronengasse 28. 9957 1-1

**Ein Wirthsgeschäft**  
auf lebhaftem Posten, ist wegen plötzlicher Abreise sofort billigst zu verkaufen. Zu erfragen Waitznerstrasse Nr. 33, Th. Nr. 1. 9953 1-6

**Zu verkaufen**  
ist eine solide und gut aus Holz erbaute Bude sammt Trafik und Brantweinausschank, welche sofort zu übernehmen ist. Näh. Radialstrassn, Gruppe 17, Nr. 55 beim Eigenthümer. 9949 1-3

**Im Anwinkel**  
oder in Budapest, wünscht ein bescheidener junger Mann Lectionen zu ertheilen. Gefällige Anträge bit-tet man an Herzl János polgáriskola tanárjelölt Vár zu richten. 9950 1-3

**Eine junge Witwe**  
sucht eine Stelle als Haushälterin oder Verkäuferin in einem Geschäfte ausser Pest, Näh. Leop. Kirchenbazar Nr. 1. 9951 1-3

**Herrn-Hemden**  
so auch Krügen, Manchetten und Damenwäsche werden aufs schönste verfertigt, Jägergasse Nr. 15, Th. 5. Auch werden Mädchen im Weiss- und Maschinnähen unterrichtet. 9952 1-2

**Herrn**  
so auch Offiziers-Wäsche wird zum Waschen übernommen. 1 bis 2 junge Studierende werden in Quartier oder in ganze Verpflegung billig genommen. Näh. Franzstadt, Mühlgasse Nr. 27, Th. Nr. 5 9964 1-3

**Ein Knabe**  
mit 1 1/2 Jahr und 1 Mädchen 8 Jahre alt sind zu verschicken. Näh. Rettiggasse 7, Thür 4. 9960 1-3

**Für 48 Gulden**  
mit Garantie ist die bestbewährte Wheeler & Wilson Nähmaschine, nicht mehr Horrengasse Nr. 7, sondern Akademie-gasse 14, 2. Hof, 1. St. zu haben u. bitte weiter um das bisher geschenkte Vertrauen. 9954

**Eine neue Holzhitte**  
ist sehr billig zu verkaufen, Palatingasse altes Brauhaus beim Hausmeister. 9959 1-3

**Eine Greislerei**  
sammt Brantwein und Weinschank ist sogleich zu verkaufen. Näh. die Expedition. 9962 1-3